Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Dienstag, 8. Dezember 1936 | Nr. 285

Kammermehrheit ohne Kommunisten

Bruch der Volksfront in Frankreich

Die Kommunisten enthalten sich der Stimme — Regierung Blum tritt nicht zurück

Paris, 6. Dezember. Die Kammer hat am Sonnabend am Schluß der außenpolitischen Aussprache dem Kabinett Blum mit 350 gegen 171 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Die Kommunisten haben sich der Stimme enthalten.

Der Kammer war folgende Entschließung vorgelegt worden: „Die Kammer stimmt der von der Regierung betriebenen Politik für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu. Sie spricht der Regierung das Vertrauen aus und erwartet, daß sie fortfahren wird, die Belange und die Sicherheit Frankreichs zu vertreten. Sie lehnt jeden Zusatzantrag ab und geht zur Tagesordnung über."

Trotz der verhältnismäßig großen Mehrheit von 179 Stimmen ist eine Regierungskrise nur mit knapper Not vermieden worden. Eine endgültige Klärung über das Schicksal des Kabinetts Blum hat die Abstimmung nicht gebracht.

Kurz vor der Abstimmung erklärte nämlich, nachdem vorher bereits der kommunistische Generalsekretär Thorez das Eingreifen Frankreichs zugunsten der spanischen Bolschewisten gefordert hatte, der Kommunistenführer Duclos in sehr scharfem Ton, daß die Kommunisten sich der Stimme enthalten würden und hofften, die Regierung werde begreifen, was ihre Pflicht sei.

Diese Erklärung rief bei den Parteifreunden Léon Blums große Erregung hervor. Sie traten noch während der Abstimmung zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, daß der Ministerpräsident zurücktreten solle, da die Haltung der Kommunistischen Fraktion als ein unmißverständliches Mißtrauensvotum aufzufassen sei. Im Anschluß daran fand eine Ministerbesprechung statt.

Eine Erklärung Blums

Nach der Kammersitzung hat Ministerpräsident Léon Blum durch den Innenminister der Presse folgende Erklärung abgeben lassen: „Obwohl die Kommunistische Partei nicht gegen die Vertrauenstagesordnung gestimmt hat, bleibt die Frage für meine Kollegen und für mich offen, ob der absichtlich aggressiv gehaltene Wortlaut, in dem der kommunistische Sprecher Duclos die Stimmenthaltung seiner Freunde begründete, es uns nicht unmöglich machen würde, unsere Aufgabe fortzusetzen.

Wir haben einmütig beschlossen, in der Regierung zu bleiben.

Was uns bestimmt hat, ist die Tatsache, daß eine unter solchen Umständen und in einem so ernsten Augenblick ausbrechende Krise weder in Frankreich noch im Auslande verstanden werden würde und daß sich die öffentliche Meinung beunruhigen müßte. Diese Krise würde in die Volksfront Unruhe tragen und die Möglichkeit mit sich bringen, daß das Land geschwächt und die sozialen Reformen, die in der Durchführung begriffen sind oder vorbereitet werden, gefährdet werden.

Ich lege Wert darauf, an das zu erinnern, was ich von der Kammertribüne aus der Kommunistischen Partei zugerufen habe: Es handelt sich nicht nur darum, eine augenblickliche Schwierigkeit zu überwinden, sondern darum, sie derart zu lösen, daß künftig das gemeinsame Handeln unter vertrauensvollen, loyalen Bedingungen fortgesetzt werden kann. Diese Frage bleibt aufgeworfen. Die nächste Zukunft wird zeigen, wie die Kommunistische Partei diese Frage zu lösen gedenkt."

Der „Matin" erklärt, daß die tatsächliche Mehrheit, die am Sonnabend erzielt worden sei, nicht die Mehrheit der Regierung Blum, sondern derjenigen sei, die ihm folgen werde. Eine Frage stelle sich jedoch, wenn Moskau brutal und unerwartet beschlossen habe, am Sonnabend die Volksfront zu zerbrechen, so scheine es die Absicht zu haben, eine andere Methode anzuwenden. Der „Excelsior", der die Volksfront ebenfalls als zerbrochen bezeichnet, ist der Ansicht, daß der Fortbestand der Regierung Blums von der Haltung abhänge, die die Kommunisten in der kommenden Kammeraussprache einnehmen würden.

Auch dem „Echo de Paris" erscheint die Lage der Regierung nach der Sonnabendsitzung der Kammer sehr schwankend.

Wenn Léon Blum sich streng an seine früheren Verpflichtungen gehalten hätte, so hätte er sofort dem Präsidenten der Republik seinen Rücktritt antragen müssen.

Zwanzigmal habe Léon Blum erklärt, daß er sofort zurücktreten würde, wenn eine der Volksfrontparteien ihn verlasse. Die Kommunisten hätten ihn gestern verlassen — Blum sei geblieben.

Das amtliche Blatt der Sozialistischen Partei, der „Populaire", rechnet ziemlich heftig mit den Kommunisten ab und gibt den Wortlaut der in der Nacht zum Sonntag veröffentlichten Erklärung der Kommunistischen Partei wieder. Das Blatt bemerkt dazu, daß diese Erklärung seltsam von der Rede Thorez' und von der heftigen Erklärung Duclos abweiche. Die radikalsozialistische „République" wirft den Kommunisten vor, daß sie am Sonnabend einen Angriff gegen den Frieden unternommen und daß sie den Schwur vom 14. Juli 1935 vergessen hätten.

Kammerdebatte vor leeren Bänken

Die außenpolitische Aussprache der Kammer wurde am Sonnabend vormittag vor fast leeren Bänken fortgesetzt. Kaum 50 Abgeordnete waren anwesend.

Der rechtsstehende Abgeordnete Graf erklärte, in Frankreich sei die Unsitte eingerissen, innenpolitische Gedanken auf das außenpolitische Gebiet hinüberzuspielen. Diese Politik habe noch nie Früchte getragen. Frankreich habe England weder feindlich noch freundlich gegenüberzustehen, sondern eine nationale und sogar imperialistische Politik zu treiben, denn die Grenzen Frankreichs hörten nicht am Mittelmeer auf. Die Beziehungen zu Italien müßten verbessert werden. Das gleiche gelte für die Beziehungen zur spanischen Nationalregierung, zu der England offiziöse Beziehungen unterhalte, um seine Interessen zu wahren. Frankreich müsse das gleiche tun.

Der bekannte Außenpolitiker des „Echo de Paris", Abgeordneter de Kerillis, kritisierte zwar das Eingreifen Sowjetrußlands in Spanien, das ohne Frankreich, ja trotz Frankreich erfolge, und sogar gegen Frankreich gerichtet sei. Aber trotzdem trat er für das Bündnis mit Sowjetrußland ein.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte er es für bedauerlich, daß Frankreich es nicht verstanden habe, sich die Freundschaft des Generals Franco zu erhalten. Frankreich habe statt dessen sofort Madrid mit Waffen beliefert, und dies sei geschehen, ohne den Außenminister zu befragen. Deutschland und Italien hätten die Gelegenheit ergriffen, um bei General Franco den Platz einzunehmen, der Frankreich zugekommen wäre. Die Grenzen zum nationalen Spanien habe Frankreich geschlossen, aber 12 000 Freiwillige nach Madrid geschickt.

Außenminister Delbos unterbrach hier den Abgeordneten und machte ihn darauf aufmerksam, daß er nicht nur vor der französischen Kammer, sondern vor der ganzen Welt spreche. Die Ziffern, die er angebe, seien zum mindesten tendenziös. Er appelliere an sein Vaterlandsgefühl und fordere ihn auf, sich in seinen Ausführungen einige Mäßigung aufzuerlegen.

De Kerillis erwiderte hierauf, daß ausländische Journalisten, die auch in Frankreich als ehrlich angesehen würden, täglich Ziffern über französische Freiwilligen-Transporte veröffentlichten. Die französische Sprache sei in den Tagesbefehlen der spanischen Bolschewisten zur amtlichen Sprache geworden, da das französische Element vorwiege. Außenpolitisch habe Frankreich immer Mißerfolge erlitten.

Deutschland dagegen habe sich mit Polen und Oesterreich verständigen wollen, und das sei ihm gelungen. Mit Frankreich habe es nie diese Verständigung gewünscht. (!)

Nach kurzer Sitzungspause verlas der Kammerpräsident den einzigen im Hause eingebrachten Entschließungsantrag, der von der Radikalsozialistischen Partei und der Sozialistischen Partei gemeinsam ausgearbeitet worden ist. Er lautet:

„Die Kammer stimmt der von der Regierung betriebenen Politik für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu. Sie spricht der Regierung das Vertrauen aus und erwartet, daß sie fortfahren wird, die Belange und die Sicherheit Frankreichs zu vertreten. Sie lehnt jeden Zusatzantrag ab und geht zur Tagesordnung über."

Der Kammerpräsident gab gleichzeitig bekannt, daß die folgenden Redner zur Begründung der Haltung ihrer Gruppen das Wort nehmen würden.

Als erster sprach darauf der rechtsstehende Abgeordnete Louis Marin. Außenminister Delbos habe zwar in seiner Rede die englische Regierung der Unterstützung Frankreichs im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs versichert. Aber alle diese schönen Phrasen bedeuteten nichts. Bedeutung hätten nur unterzeichnete Abkommen. Die Rede Edens im Unterhaus sei ebenfalls nicht überzeugend. Der Redner unterstrich dann die Bedeutung einer französisch-italienischen Annäherung.

Nach einer kurzen Sitzungspause ergriff Ministerpräsident Léon Blum das Wort. Einleitend erklärte er, daß er die Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, in der vorliegenden Fassung annehme. Er betonte, daß die französische Außenpolitik ausschließlich von den Interessen des Landes bestimmt werde und daß Frankreich keine anderen Interessen habe als den Frieden und die Sicherheit, die untrennbar vom europäischen Frieden abhängen.

Zur spanischen Frage übergehend, betonte der Ministerpräsident, daß Frankreich daran interessiert sei, daß in Spanien eine „unabhängige Regierung" herrsche. In der Bildung der Nationalregierung glaubte Léon Blum eine Gefahr für die französische Sicherheit erblicken zu müssen, wobei ihn anscheinend der Alptraum einer freundschaftlichen Verbindung mit Deutschland bedrückte. Der Ministerpräsident verteidigte dann die Nichteinmischungspolitik gegen die Angriffe der Kommunisten und erklärte, daß es nicht genügen würde, die Freiheit des Handelns mit Kriegsmaterial wieder herzustellen,

sondern daß die Regierung durch Nutzbarmachung der französischen Heeresbestände zugunsten der spanischen Marxisten eingreifen müßte, wenn sie den Wünschen der Kommunisten in wirksamer Weise Rechnung tragen wollte.

Dies würde die Gefahren weiter vergrößern, während die Nichteinmischungspolitik zweifellos die Gefahren vermindere. Man müsse daher an einer Festigung des Londoner Abkommens arbeiten und die Wirksamkeit der Kontrolle verstärken. Wenn man der französischen Regierung einen Vorwurf machen könne, so sei es, wie Blum betonte, höchstens der, „zu viel" für die Erhaltung des Friedens getan zu haben.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß Frankreich möglicherweise einmal zum „Aeußersten" schreiten müsse. Dies werde aber nur dann geschehen, wenn es sich um die Verteidigung der Unantastbarkeit seines Gebietes handele. Um die Abwendung dieser Möglichkeit kämpfe die französische Regierung, und er wolle niemals die Hoffnung aufgeben, daß Europa vor einer derartigen Katastrophe bewahrt bleiben möge. Léon Blum streifte dann die Beziehungen Frankreichs zur Kleinen Entente, zu Belgien, England, Polen und Amerika und berührte auch den französisch-sowjetrussischen Pakt. Er wiederholte die Versicherung Delbos', daß Frankreich bereit sei, England im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs zu unterstützen.

Auch gegenüber Deutschland und Italien sei Frankreich nicht untätig geblieben.

Die französische Regierung strebe ein Abkommen über die Organisierung des Friedens in Europa an. Abschließend wies der Ministerpräsident auf die Bedeutung der bevorstehenden Abstimmung hin und bat, die Belange Frankreichs über die politischen Leidenschaften der Parteien zu stellen.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten, die auf allen Bänken des Hauses mit Ausnahme des äußersten rechten und linken Flügels mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, sprachen dann noch die verschiedenen Fraktionsvorsitzenden, darunter der Kommunist Duclos, auf dessen Rede eingangs des Berichts bereits Bezug genommen wurde. Die Kammer schritt darauf zur Abstimmung, die das oben mitgeteilte Ergebnis hatte.

Unter kommunistischem Druck

Noch keine Klärung der innerpolitischen Lage in Frankreich

Paris, 7. Dezember. Der Sonntag hat, wie dies zu erwarten stand, noch keine Klärung der innerpolitischen Lage gebracht. Die Sozialisten haben bisher keinerlei Besprechungen ihrer führenden Organisationen angesetzt. Die Verhandlungen werden vielmehr hinter den Kulissen geführt. Auf kommunistischer Seite scheint man vorläufig die gleiche Taktik zu verfolgen. Es scheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß der heutige Montag eine Neuorientierung nach der einen oder anderen Richtung hin mit sich bringt, denn der Landesausschuß der marxistischen Gewerkschaft tritt unter dem Vorsitz Jouhaux zusammen, um sich mit der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit zu beschäftigen. Angesichts der Ereignisse vom Sonnabend hält man es aber in parlamentarischen und politischen Kreisen für sehr wahrscheinlich, daß man sich auch mit der augenblicklichen Lage befassen wird.

Für die Regierung Blum wird es sich darum handeln, zu prüfen, ob eine weitere Arbeit der Volksfront unter ihrer

Leitung möglich ist. In sonst gut unterrichteten Kreisen erklärt man, daß in aller Kürze ein Kabinettsrat zusammentreten werde, um sich eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen.

Der „Populaire", das Organ des französischen Ministerpräsidenten, veröffentlicht am Montag zwei bezeichnende Artikel, von denen der eine aus der Feder des stellvertretenden Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, Severac, stammt und der andere von dem Nachfolger Blums als Leitartikler des Blattes Bracke.

Severac ist der Ansicht, daß trotz des schweren Schlages, den die Regierung durch die Stimmenthaltung der Kommunisten erhalten habe, jede Hoffnung auf eine weitere Zusammenarbeit nicht aufgegeben werden dürfe. Bracke erklärt, man verlange von der Volksfrontregierung die Durchführung des Volksfrontprogramms. Sie habe niemals etwas anderes getan und werde auch in Zukunft nichts anderes tun, das heißt in enger Zusammenarbeit mit der Volksmasse und den politischen und gewerkschaftlichen Organen Punkt für Punkt der einzelnen Artikel dieses Programms zu verwirklichen.

Einige Abgeordnete und Senatoren äußern sich im „Jour" über die Lage, wie sie durch die Stimmenthaltung der Kommunisten geschaffen worden ist. Der unabhängige radikalsozialistische Abgeordnete Montigny ist der Ansicht, daß sich in den Reihen der Volksfront zumindest eine moralische Spaltung vollzogen habe, die ihr die Dynamik nehme.

Er glaube aber nichtsdestoweniger an einen Fortbestand der Volksfront bis zu dem Augenblick, wo die kommunistische Partei ihre Stunde für gekommen halte. Die Frage sei nur, ob sie an diesem Tage ihr Werk der revolutionären Organisierung nicht bereits vollendet habe.

Der bekannte rechtsgerichtete Senator Lemery hält die Lage vor allem für die Radikalsozialisten für unhaltbar, und zwar deshalb, weil die Regierung Blum ihre Arbeit in Zukunft nur fortsetzen könne, wenn sie den Kommunisten gehorche.

Auch der rechtsgerichtete Senator Haschette hält ein Auseinanderfallen der Volksfront für unvermeidlich. Es handele sich nur noch um eine Frage von Tagen.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Archimbaud, dessen Sympathien für die Kommunisten kein Geheimnis sind, meint jedoch, es bestehe keine Veranlassung, daß die Regierung zurücktrete.

König Eduard dankt ab?

Die Abdankungsurkunde soll bereits vorbereitet werden
Das Volk stellt sich immer mehr auf die Seite des Königs

Die Polnische Telegraphenagentur meldet am späten Sonnabendabend aus London:

In gutunterrichteten konservativen Kreisen wird erklärt, daß der Verfassungsstreit rasch seinem Ende zutreibe. Die Beschleunigung der Kabinettsberatungen durch Vorverlegung der Sitzung von Mantag auf Sonntag wird als Beweis dafür angesehen, daß während des Sonnabend-Besuches des Ministerpräsidenten beim König völlige Uebereinstimmung bezüglich der weiteren Schritte erzielt worden sei.

Der König soll, wie verlautet, selbst den Wunsch haben, möglichst rasch abzudanken und ins Ausland abzureisen, Frau Simpson zu heiraten und den Thron an seinen Bruder, den Herzog von York abzutreten.

Die Aktion von Churchill, Rothermere und Beaverbroock findet, wie es heißt, beim König selbst nicht die geringste Unterstützung. Die Juristen sollen bereits die formellen Dokumente für die Abdankung und die Nachfolge vorbereiten.

Am Sonntag vormittag fand eine Sitzung statt, an der Baldwin, der Innenminister, die Minister für Handel, Dominien, Arbeit und öffentliche Gesundheit teilnahmen. Es handelte sich um eine Vorbereitung der auf 14 Uhr angesetzten Kabinettssitzung. Um 11.15 Uhr begab sich Baldwin in Begleitung seines Sekretärs nach dem Marlborough-House, wo er mit der Königin-Mutter eine Unterredung hatte. Nach seiner Rückkehr aus dem Marlborough-Hause hatte Baldwin weitere Konferenzen mit den Ministern.

Sympathiekundgebungen für den König

Ueber die Frage, ob König Eduard tatsächlich abdanken werde, herrscht noch Ungewißheit. Sicher ist jedenfalls, daß die Sympathiekundgebungen für den König immer zahlreicher werden. Eine Abgeordnetengruppe richtete an den König einen Brief, in dem sie versichert, daß sie ihn unterstützen werde, ganz gleich, welchen Entschluß er fassen wolle. Die Namen der Briefabsender wurden nicht bekanntgegeben, doch soll der Brief von über 50 Abgeordneten aus allen drei Parteien unterschrieben sein. Dies bedeutet, daß

die anfängliche Solidarität der Kammer erheblich erschüttert

ist.

Der Pressekönig Lord Rothermere, dem „Daily Mail" und „Daily News" gehören, veröffentlicht in der erstgenannten Zeitung eine Erklärung, in der er für den König eintritt.

Man könne, erklärt er, nicht heimlich im Verlaufe eines Wochenendes den größten Engländer der Gegenwart des Thrones verlustig erklären.

Und dennoch sei eine derartige gemeinschaftliche Aktion im Gange. Nach seiner Rückkehr von einer Weltreise habe er mit verschiedensten Leuten gesprochen.

Keiner habe mit seiner Anerkennung und Verehrung für den König zurückgehalten.

Die Lösung der Frage erfordere Zeit. Die gegenwärtige Hast sei unanständig und gebe Anlaß zu unangenehmen Gerüchten über hochgestellte Persönlichkeiten. Eine Regierung, die in dieser hochwichtigen Angelegenheit gegen den Wunsch des englischen Volkes handeln werde, werde keinen Bestand haben.

Auch Winston Churchill veröffentlicht eine längere Erklärung, in der er um Geduld und Verständnis dafür bittet, daß keine Rede sei von einem Konflikt zwischen König und Parlament. Er betont die menschliche Seite der Angelegenheit und meint, man müsse dem König, falls er darum ersuchen werde, Zeit einräumen.

Havas berichtet aus London: Erzbischof von Canterbury besuchte Sonntag mittag den Ministerpräsidenten Baldwin. Als er vor dem Dommning-Street anlangte, wurde er von einer großen Menschenmenge mit dem Ruf empfangen: „Wir wollen König Eduard". Auch beim Verlassen des Downing-Street veranstaltete die Menge Kundgebungen. Die Polizei konnte nur mit Mühe den Weg für den Erzbischof freihalten. Zwei Frauen trugen ein Transparent mit der Aufschrift:

„Laßt unseren König in Frieden!"
„Die Abdankung wird das Signal zur Revolution sein!"

Havas berichtet weiter, daß die Abdankung des König sehr wahrscheinlich sei. Das Gerücht sei verbreitet, daß König Eduard am Dienstag London verlassen und sich nach Frankreich begeben werde.

Frau Simpson in Cannes

Frau Simpson ist, wie die Polnische Telegraphenagentur berichtet, am Sonnabend abend in Cannes eingetroffen, wo sie bei Bekannten Wohnung genommen hat. In Cannes ist das Gerücht verbreitet, daß dort König Eduard mit dem Flugzeug eintreffen und mit Frau Simpson eine Mittelmeerfahrt auf der Jacht der Familie Cracer unternehmen werde.

Sämtliche Hofempfänge abgesagt

Sonnabend vormittag wurde am Buckingham-Palast folgende Bekanntmachung ausgehängt:

„Sämtliche offiziellen Empfänge beim König wurden abgesagt."

Die Bekanntmachung erging, nachdem der König mit den Mitgliedern des Königshauses telephoniert hatte, die im Buckingham-Palast geblieben waren.

Katalonien ein Tollhaus

Largo Caballero eine Puppe der Anarchisten

Paris, 6. Dezember. Wie der „Jour" berichtet, werden in Katalonien

die Gegensätze zwischen den verschiedenen Parteien und Ausschüssen, die sich in die Macht teilen, immer schärfer.

Während die kommunistische Gewerkschaft eine lebhafte Propaganda zugunsten einer einheitlichen Kommandoführung unternehme, verdoppelten die Anarcho-Syndikalisten die Hinrichtungen und verübten einen solchen Terror, daß z. B. Angehörige der Gewerkschaft U. G. T. freiwillig an die Front gefahren seien, weil sie es vorzogen, im Kampfe zu sterben, anstatt an einer Straßenecke erschossen zu werden.

Es herrsche in Katalonien ein derartiges Chaos, daß der Abgeordnete Camorera in einer öffentlichen Versammlung erklärt habe, die ganze Provinz sei ein Tollhaus und jedes Dorf eine Hölle.

In Valencia sei die Lage ähnlich. Dort sei sogar ein von Largo Caballero unterzeichneter Personalausweis nur gültig, wenn er von dem Vertreter der Anarchisten, einem 30jährigen Mann namens Cobo, gegengezeichnet sei. Der republikanische Abgeordnete Flores sei in seinem Hause in Valencia ermordet worden. Darauf hätten mehrere Abgeordnete der republikanischen Linken erregten Protest erhoben und Strafmaßnahmen gegen die Mörder und Banditen in den Reihen der roten Miliz gefordert.

Der nationale Heeresbericht

Erfolgreiche Vorstöße der nationalen Truppen

Salamanca, 6. Dezember. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet am Sonnabend:

An der Front von Vitoria wurden die Operationen durch schlechtes Wetter erschwert.

An der Front von Burgos (im nördlichsten Zipfel der Provinz) gab es kleine Scharmützel und einen Aufklärungsvorstoß der nationalen Truppen zwischen Sargentes de Elosa und Escalada, wobei der Feind in die Flucht geschlagen werden konnte. Eine andere Unternehmung brachte die nationalen Truppen an die roten Stellungen bei Villasante heran, wobei der Gegner 400 Tote verlor. 200 Gewehre und eine größere Menge anderen Kriegsmaterials wurden heute und in den in den vergangenen Tagen stattgehabten Gefechten erbeutet.

An der Front von Azcolitia (vor Bilbao) wurde ein kleiner roter Angriff im Westen von Mondragom zurückgeschlagen. Nach einem Gegenvorstoß über die Stacheldrahtverhaue wurde die feindliche Stellung besetzt, in der mehrere Kisten Handgranaten und Munition vorgefunden wurden. Die Roten hinterließen 65 Tote und Verwundete.

Rote Flotte unter russischem Kommando

Der sowjetrussische „Generalkonsul" in Barcelona Chef der roten spanischen Flotte

Paris, 7. Dezember. Der „Matin" gibt einige Aufklärungen darüber, wie die Komintern von Tag zu Tag größeren Einfluß nicht nur auf die Verwaltung in Katalonien, sondern auf die gesamte Marine der spanischen Bolschewisten nimmt.

Die Ankündigung General Francos, sämtliche roten Häfen Spaniens zu blockieren, habe den wahren Chef der roten Streitkräfte im Mittelmeer, den sowjetrussischen „Generalkonsul" Antonow-Owssejenko, lebhaft beunruhigt.

Diesem liege um so mehr daran, die Seeverbindungen mit Sowjetrußland aufrecht zu erhalten, als zwischen ihm und einer einflußreichen katalanischen Partei, die trotzkistische Ideen verfolge, ernste Meinungsverschiedenheiten beständen, weil man ihm sein tyrannisches Vorgehen zum Vorwurf mache. Um zu beweisen, daß seine diktatorischen Maßnahmen im Interesse einer wirksamen Verteidigung Kataloniens unumgänglich seien, habe sich Antonow-Owssejenko an die Moskauer Regierung gewandt und Maßnahmen gefordert, durch die die Blockade abgewendet werden könne. Hierauf habe in Moskau eine Besprechung zwischen den Admirälen Haller und Kojanow und General Obissow stattgefunden.

Es sei beschlossen worden, hundert sowjetrussische Marineoffiziere und 500 Marineunteroffiziere nach Spanien zu entsenden, um sie als Stammbesatzung für die in Händen der Roten befindlichen Kriegsschiffe zu verwenden.

Außerdem sollen 200 Marineingenieure und Marineartilleristen nach Spanien entsandt werden. Die ersten 300 Offiziere und Ingenieure würden schon bald in Barcelona erwartet. Der Rest werde sich dieser Tage an Bord eines sowjetrussischen Dampfers einschiffen. Sofort nach ihrem Eintreffen sollen die Schiffe der Roten in kriegsfähigen Zustand gesetzt und ihre Besatzung vervollständigt, bzw ausgewechselt werden. Die gesamte rote Flotte werde praktisch von Sowjetrußland befehligt

An der Front in der Provinz Leon meldeten sich 27 Ueberläufer, die von den Roten zum Kampf gepreßt worden waren.

Vom Frontabschnitt Somosierra wird berichtet, daß eine nationale Gruppe am Freitag abend mit Handgranaten einen feindlichen Schützengraben bei Gasconas genommen hat und die rote Besatzung zur Flucht zwang.

Die nationalen Flieger bombardierten die gegnerischen Stellungen bei Villareal (Provinz Alava) und belegten eine feindliche Vorhut im Norden der Provinz mit Maschinengewehrfeuer.

Die Eisenbahnstation Iznalloz bei Granada wurde gleichfalls bombardiert.

Ergänzend wird noch bekannt, daß acht feindliche Flugzeuge den nationalen Flugplatz Torrijos (südwestlich von Madrid) angegriffen haben.

Valencia wird in Verteidigungszustand gesetzt

Salamanca, 6. Dezember. Der rote Sender Valencia meldet, daß in Valencia mit umfangreichen Befestigungsarbeiten begonnen werde. Es sei ein „Büro für Befestigungsarbeiten" eingerichtet worden, das unter Leitung ausländischer Techniker stehe. Man plane, die Hafenanlagen, die nahe am Hafen liegenden Häuser sowie die zur Stadt führenden Landstraßen durch Anlage von Schützengräben, Batterien, Maschinengewehrnestern usw. in Verteidigungszustand zu setzen und Valencia so zu einer „uneinnehmbaren Festung" auszubauen.

Der rote Rundfunksender Madrid gibt einen Aufruf des roten „Verteidigungsausschusses" an die Zivilbevölkerung bekannt, worin diese aufgefordert wird, mit Lebensmitteln sehr zu sparen, damit die Versorgung der Kämpfer gesichert sei. Dies wird damit begründet, daß der Ansturm auf die Hauptstadt noch lange dauern werde und auch Schwierigkeiten in der Lebensmittelzufuhr vom Lande in die Stadt eintreten könnten.

Ein neuer Theatercoup

Paris, 6. Dezember. Die Roten in Barcelona haben, offenbar um sich die katalanischen Separatisten willfährig zu machen, einen neuen Theatercoup ausgedacht. Der Staatsanzeiger der roten Generalidad von Katalonien veröffentlicht, wie hierher gemeldet wird, die Verordnung zur Schaffung eines eigenen katalanischen Heeres, das neun Infanterieregimenter, drei Artillerieregimenter, drei Aufklärungsabteilungen, drei Pionierabteilungen, eine Intendantur und eine Rote-Kreuz-Abteilung umfassen soll. In Wirklichkeit wird dieses Heer wohl auch nur aus bolschewistischen Milizen bestehen.

Sowjetrussischer Dampfer mit Kriegsmaterial gekapert

Salamanca, 6. Dezember. Der nationale Sender San Sebastian meldet, daß am Sonnabend im Mittelmeer ein sowjetrussischer Handelsdampfer, der Kriegsmaterial für die spanischen Bolschewisten an Bord hatte, von einem nationalen Kriegsschiff gekapert und gezwungen worden sei, Kurs auf Ceuta zu nehmen.

Abenteuerliche Flucht eines nationalen Generals

Paris, 7. Dezember. Wie der Rundfunksender Sevilla mitteilt, ist General Carrasko, der im Jahre 1932 mit General Sanjurjo die Militärerhebung in Sevilla geführt hatte, in Gibraltar eingetroffen und hat sich von dort aus nach Sevilla begeben, um sich General Queipo de Llano zur Verfügung zu stellen. General Carrasko habe sich bei Ausbruch der Revolution in Alicante befunden und sei vier Monate lang von einer befreundeten Familie vor den Roten versteckt worden. Er habe, als Bettler verkleidet, Zeitungen in den Straßen von Alicante verkauft, bis es ihm gelungen sei, mit Hilfe eines Ausländers nach Gibraltar zu flüchten.

Das Kriegsmaterialtransportverbot für englische Schiffe

London, 6. Dezember. Nachdem das Oberhaus in seiner Sitzung am Donnerstag das Gesetz, das britischen Schiffen den Transport von Kriegsmaterial von ausländischen Häfen nach Spanien verbietet, in allen drei Lesungen angenommen hat, erteilte König Eduard VIII. seine Zustimmung, womit die Vorlage nunmehr Gesetzeskraft erlangt hat.

Erkrankung des Papstes

„Tribuna" teilt zu der Nachricht von der Erkrankung des Papstes mit, daß Pius XI. am Sonnabend zum Abschluß der Exerzitien wegen einer Nierenattacke nicht habe erscheinen können. Wie das Blatt hört, ist das linke Bein des Heiligen Vaters stark angeschwollen. Da dies jedoch nicht der erste Fall dieser Art sei, habe man im Vatikan keine ernsthaften Befürchtungen in bezug auf den Gesundheitszustand des Papstes, doch würden selbstverständlich alle Mittel angewandt, um den Zustand des Kranken zu erleichtern und eine Verschlechterung zu verhindern. Professor Aminta Milani, der Chef der medizinischen Abteilung des Vatikans, hat den Papst gestern abend und heute früh besucht.

Der neue Staatshaushalt Polens

Der Haushaltsvoranschlag, der jetzt dem Parlament vorgelegt wurde, schließt auf der Ausgabenseite mit 2 293 429 600 zł und auf der Einnahmenseite mit 2 293 747 700 zł, so daß sich ein rechnungsmäßiger Ueberschuß von 318 100 zł ergibt. Die Ausgaben gliedern sich in 2 245 542 000 zł ordentliche Ausgaben, 40 364 300 zł außerordentliche Ausgaben und 7 523 300 zł Beiträge an einzelne Staatsbetriebe und -anstalten. Von den Einnahmen entfallen 1 573 540 900 zł auf die allgemeine Staatsverwaltung, 88 806 800 zł auf die Staatsbetriebe und 631 400 000 zł auf die Monopole.

Im Vergleich zu dem Etat des laufenden Finanzjahres weist der neue Haushaltsvoranschlag auf beiden Seiten eine Erhöhung um je 72 Millionen zł auf. Auf der Ausgabenseite entfallen von dieser Erhöhung 25,5 Millionen zł auf den erhöhten Dienst der inneren Anleihen, 10 Millionen (?) auf den Anteil des Staatsschatzes an den Kosten der landwirtschaftlichen Umschuldung, 6 Millionen zł auf die Kosten der beiden im oberen Weichselgebiet im Bau befindlichen Staudämme, 9 Millionen zł auf Kosten der Agrarreform und 7,2 Millionen zł auf erhöhte Anwendungen für Volksschulzwecke. Der Rest sind kleinere Ausgabenerhöhungen. Die Ausgaben des polnischen Kriegsministeriums sind mit 768 Millionen zł unverändert geblieben. Der Etat des Unterrichtsministeriums beträgt 355,52 Millionen, der Staatsschuldendienst 206,32 Millionen, der Etat des Ministeriums des Inneren 195,7 Millionen, die Ruhegehälter 168,1 Millionen, der Etat des Finanzministeriums 135 Millionen und die Invalidenrenten 100,5 Millionen zł.

Auf der Einnahmenseite sind herabgesetzt worden, der Ertrag der Staatsbahnen um 51,5 auf 24,5 Millionen und der Ertrag der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung um 16 Millionen auf 24 Millionen zł. Dagegen sind die Einnahmen aus direkten Steuern mit 717,1 Millionen um rund 52 Millionen höher veranschlagt als im laufenden Jahr. Die Eingänge aus indirekten Steuern sind mit 183,5 Millionen und rund 13 Millionen höher veranschlagt. Der Ertrag der Monopole ist mit 631,4 Millionen um 36,4 Millionen höher eingesetzt als im laufenden Finanzjahr, in welchem die tatsächlichen Erträge die veranschlagten Summen ebenfalls weit übersteigen.

In dem Finanzgesetzt für das kommende Haushaltsjahr wird die Vermehrung der Zahl der Staatsbeamten und -angestellten über die in einer Beilage zum Gesetz angegebenen Zahlen untersagt. Dieser Ausweis umfaßt insgesamt 63 280 Posten, darunter 43 300 Beamtenposten der Zivilverwaltung, 3590 Richter- und Staatsanwaltsposten und 16 358 Posten der unteren Kategorien von Staatsangestellten.

Die für 2 Jahre, und zwar bis Ende 1937 vorgesehene Sonderbesteuerung von Besoldungen aus Staatsmitteln wird um 3 Monate bis März 1938 verlängert.

2 Millionen Budgetüberschuß

in acht Monaten.

Das Finanzministerium hat den Rechnungsabschluß für November veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß im November ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von über 1½ Millionen zł zu verzeichnen ist. In den ersten 8 Monaten des laufenden Budgetjahres, d. h. von April bis November, wurde ein Budgetüberschuß von etwa 2 Millionen zł erzielt. Im Verhältnis zum Vorjahre bedeutet dies eine außerordentliche Besserung. In der Zeit von April bis November 1935 betrug nämlich das Budgetdefizit 219 Millionen Zloty.

30 000 Lehrer fehlen

Am Dienstag fand eine Sitzung des Staatlichen Rats für Volksaufklärung unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers statt. An dieser Sitzung nahmen viele Beamte des Unterrichtsministeriums und auch Vertreter anderer Ministerien teil. Zu Beginn der Sitzung hielt Dr. Swiętosławski eine Ansprache, in der er unter anderem hervorhob, daß, wenn die Volksschulen ihren Zweck erfüllen sollen, 30 000 neue Lehrkräfte eingestellt werden müßten. In diesem Jahr konnte die Zahl der Lehrkräfte nur um 2000 vergrößert werden, aber in den kommenden Jahren sollen jeweils 4000 neue Lehrer eingestellt werden. Im entsprechenden Verhältnis zu den Neueinstellungen der Lehrkräfte muß auch der Bau von Volksschulen beschleunigt werden. Da die Schülerzahl in den Mittelschulen und Fachschulen bedeutend steigt, sei es auch nötig, neue Schulen dieser Art zu bauen. Die Arbeiten an dem Programm für die Lyzeen seien bald beendet. Für den Unterricht an den Hochschulen ist es wichtig, alle freien Lehrplätze wieder zu besetzen, auch muß Forschungsinstituten die weitere Entwicklung zugesichert werden.

Der Minister schloß seine Rede mit der Feststellung, daß trotz der finanziellen Schwierigkeiten weiter gearbeitet werden müsse.

Deutschlands ‚Tag der nationalen Solidarität'

Um 31,2% mehr als im Vorjahr gesammelt

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität" im ganzen Reiche beträgt 5 363 267,51 Rm. Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1935 RM. 4 084 813,49 und das des Jahres 1934 RM. 4 021 000. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1935 bedeutet das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität 1936" also eine Steigerung um RM. 1 278 454,02 oder um 31,2 v. H.

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht folgende Erklärung:

„Angesichts des einzigartigen Ergebnisses der diesjährigen Sammlung am ‚Tage der nationalen Solidarität' ist es mir ein Bedürfnis, allen daran Beteiligten, den ungezählten bekannten und unbekannten Sammlern, aber auch den vielen Millionen Spendern herzlichen und aufrichtigen Dank zu sagen.

Die deutsche Nation hat sich bei dieser Großaktion des Winterhilfswerkes für die Armen und Notleidenden in diesem Jahre zu einer Art sozialer Volksabstimmung zusammengeschlossen.

In friedlichem Opferwillen haben wir Deutschen eine Schlacht auf dem Felde der Volksgemeinschaft gewonnen. Zugleich aber war dieser Sammeltag seinem Sinn und Zweck gemäß ein demonstratives Bekenntnis aller im öffentlichen Leben stehenden deutschen Männer und Frauen zu jenem großen Heer unbekannter Sammler, die durch ihr unermüdliches, stilles Wirken das Winterhilfswerk zur größten sozialen Einrichtung der Gegenwart gemacht haben. Sie seien deshalb besonders in diesen Dank mit eingeschlossen.

Der 5. Dezember ist damit ein Markstein im sozialistischen Aufbauwerk des Führers geworden. Millionen Kinder der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen, denen wir am 21. Dezember eine besondere Weihnachtsfreude bereiten wollen, werden mit glänzenden Augen und glücklichen Herzen der Nation ihren Dank für den am 5. Dezember bewiesenen Opferwillen abstatten."

Generalfeldmarschall von Mackensen 87 Jahre alt

Stettin, 6. Dezember. Generalfeldmarschall v. Mackensen feierte am Sonntag seinen 87. Geburtstag auf seinem Landsitz bei Falkenwalde in der Nähe Stettins. In bewundernswerter Frische nahm er im Laufe des Tages die Glückwünsche entgegen, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden.

Besondere Ehrungen erwies die Wehrmacht dem Jubilar. Von 8—17 Uhr zog vor dem Landhaus ein Doppelposten des Infanterieregiments 5 auf. Von 10—11 Uhr brachte das Musikkorps des gleichen Regiments ihm ein Morgenständchen dar. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachte der Kommandierende General des 2. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 11, General der Infanterie Blaskowitz. Außerdem erschienen im Laufe des Vormittags alle zum Standort Stettin gehörenden Generale und Admirale, Regimentskommandeure und selbständigen Abteilungskommandeure. Das Reiterregiment 5 hatte eine größere Abordnung von Stolp nach Stettin entsandt, die von Oberst Satow geführt wurde und dem Generalfeldmarschall als dem Inhaber des Regiments die Glückwünsche der Reiter überbrachte.

Partei und Staat gedachten ebenfalls des Ehrentages des Generalfeldmarschalls, der bereits am Sonnabend ein Glückwunschtelegramm des Führers erhalten hatte.

Aus Kirche und Welt

Auf dem Marktplatz von Rouen in Frankreich soll nahe der Stelle, wo die Jungfrau von Orleans den Flammentod erlitt, eine Kapelle im gotischen Stil des 15. Jahrhunderts errichtet werden.

Im vergangenen Jahre wurden in Sowjetrußland 14000 Kirchen und Kapellen geschlossen und Untersuchungen gegen 3687 Geistliche geführt, dabei über 29 die Todesstrafe ausgesprochen.

Die jährlichen Geldausgaben, die das Verbrechertum in den Vereinigten Staaten erheischt, belaufen sich auf rund 15 Milliarden Dollar oder etwa 120 Dollar auf die Person. Der Kampf gegen das Verbrechertum erfordert also eine Geldausgabe, die die gesamten Regierungskosten weit übersteigt.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Hoheneiben: 8. 12., 16 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Ridzkowski in Zwitz.
O.-G. Wulsch: 8. 12.: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag.
O.-G. Filehne: 8. 12., 14 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kühn in Rosko.
O.-G. Mrotschen: 8. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Beyer-Gliszcz.
O.-G. Bukowitz: 9. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Czajkowski.
O.-G. Schwetz: 10. 12., 20 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Dahn
O.-G. Bagnitz: 10. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag
O.-G. Prust: 11. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag im Raiffeisensaal in Prust.
O.-G. Schlehen: 11. 12., 19.30 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Fengler.
O.-G. Witoldowo: 12. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Dalüge.
O.-G. Grutschno: 12. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Tumak.
O.-G. Eichdorf: 13. 12., 16 Uhr: Adventsfeier bei Lange.
O.-G. Thiergarten: 13. 12.: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Otterau: 13. 12.: Mitgl.-Vers. bei Stern.
O.-G. Culmsee: 13. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag in der Villa Nowa.
O.-G. Stralkowo: 13. 12., 15.30 Uhr: Adventsfeier.
O.-G. Waldau: 13. 12., 16 Uhr: Weihnachtsfeier bei Golwinski.
O.-G. Schirotzken: 14. 12., 17.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung, Bildvortrag bei Domanski.
O.-G. Klodtken: 14. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag bei Eggerts, Dorf Klodtken.
O.-G. Weichselhorst: 15. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag.
O.-G. Bösendorf: 16. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Oborski.
O.-G. Crone: 19. 12., 18 Uhr: Adventsfeier im Grabiner Wäldchen.
O.-G. Fordon: 19. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag mit anschl. Weihnachtsfeier bei Krüger.
O.-G. Moschin: 19. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Neudorf: 20. 12., 14 Uhr: Mitgl.-Vers., (Schulungsvortrag).

Drei Frauen regieren auf Hollands Thron

Ein Bericht aus Anlaß der Hochzeit der niederländischen Kronprinzessin Juliane

Von Konrad Joachim Schaub.

Kronprinzessin Juliane wird einst die dritte Frau sein, die in ununterbrochener Reihenfolge auf Hollands Thron regiert.

(Schluß.)

Wilhelminas Trauung.

Am Vormittag des 5. Februar 1901 betritt der niederländische Justizminister M. Cort van der Linden mit 6 Zeugen und dem Kommunalsekretär der Stadt Haag das königliche Schloß Het Loo. Um half zwölf findet im Weißen Saal des Schlosses die Ziviltrauung zwischen Wilhelmina, Königin der Niederländer, und dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin statt. Anwesend sind noch die Mutter des Herzogs und die Königin-Witwe sowie die königliche Familie. Nach Vornahme der üblichen Trauzeremonien wendet sich der Justizminister zur Königin „Das niederländische Volk hat Sie seit Ihrer Kindheit aufwachsen gesehen, es hat Ihnen die Treue seit der Krönung gehalten. Es freut sich heute mit Ihnen und wünscht Ihnen alles das, was Sie glücklich machen kann. Ihre Heirat wird eine Wohltat für unser liebes Vaterland sein. — Als Frau müssen Sie nun Ihrem Manne untertan sein wie jede Ehefrau, nie dürfen Sie es aber als Königin des Landes." Damit war die Ziviltrauung beendet Von der Straße klang der Gesang der Niederländer herauf: „Wilhelmus von Nassauwe ben ick van duitschen Bloed, dem Vaderland ghetrouwe blyf ick tot in den Doet!"

Der „Deutsche Reichsanzeiger" veröffentlicht am 6. Februar 1901 folgenden Glückwunsch: „Möge der aus inniger Zuneigung geschlossene Bund auch zu einem Wahrzeichen werden für die wachsende Freundschaft zweier Völker, die bestimmt sind, in bester Nachbarschaft und in wechselseitiger Achtung ihrer Eigenart nebeneinander zu leben."

Wie vor zweieinhalb Jahren sind die Straßen geschmückt und drängen sich schon seit dem frühen Morgen die Holländer, „ihre Königin" als Braut zu sehen. Trotz des schlechten Wetters säumt die Menge die Straßen vom Schloß bis zur Kirche. Alle Fenster und Balkone, ja sogar die Dächer sind schwarz von Menschen, als der königliche Trauzug in 8 Galawagen, jeder von sechs, nur der königliche Brautwagen von acht Rappen gezogen, ankommt. Mittag des 7. Februars findet die kirchliche Trauung in der „Grote Kerk", „Großen Kirche" statt. Eine prunkvolle Gesellschaft hat sich zu der schlichten Traufeierlichkeit eingefunden. Herzog Heinrich erscheint in holländischer Admiralsuniform, auf der Brust einen deutschen Orden. Mit ihm betritt die junge Königin die Kirche. Zum ersten Male trägt die weißgekleidete Wilhelmina eine Diamantenkrone. Nachdem eine Artilleriesalve von 101 Schuß den Beginn der Feier verkündet hat, ertönt das „Sanctus" von Händel. Dann spricht der alte Hofpfarrer und Erzieher Wilhelminas, Dr. van der Vlier: „Die Liebe soll über Oraniens Entschlüssen stehen. Der Mann soll der Kopf sein, die Frau aber das Herz." Eine atemlose Stille tritt in der Kirche ein, als Pfarrer van der Vlier laut das Brautpaar fragt: „Ich frage Dich, Hendrik, Herzog van Mecklenburg, ob Du Deine Königliche Braut lieb haben wirst von ganzem Herzen?"

„Ja!" antwortet der Herzog mit kräftiger Stimme.

„Ich frage Dich, Wilhelmina von Oranien-Nassau, Koningin der Nederlanden, ob Du beabsichtigst, zu Deinem ehelichen Gatten den Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin zu nehmen, mit ihm heilig zu leben, wie dies eine getreue Hausfrau ihrem Ehemann schuldig ist?"

„Ja!" antwortet nach kurzem Schweigen die Königin.

„Wilhelmina!" „Es lebe unsere Königin!" „Hoch!" „Wilhelmina, unsere Königin!" jubeln in den Straßen Zehntausende, als sich der „Schönen Mutter schön're Tochter", wie der Holländer sie gern nennt, am Arm ihres Gatten zeigt. Die Freude kennt keine Grenzen. Nun kann das Haus Oranien wieder blühen . .

Am 30 April 1909 verkündet denn auch ein vom ganzen Volk heißersehntes Dekret, daß Hollands Thronfolge gesichert ist. Und wieder ist es kein Prinz, sondern eine Prinzessin: Ihre Königliche Hoheit Juliane, Luise, Emma, Marie. Wilhelmina, Prinzessin von Oranien-Nassau ist heute in die Bevölkerungsliste eingeschrieben worden."

Wilhelmina als Königin.

Die niederländische Verfassung bringt es mit sich, daß die Königin keinen allzu großen direkten politischen Einfluß hat. Wenn Wilhelm III. die Leitung des Staates hauptsächlich den von der Mehrheit der Generalstaaten abhängigen Ministern überließ, so hat schon Königin-Witwe Emma als Regentin wiederholt entscheidend in die Geschicke des Landes eingegriffen, als sie die Verantwortung für den tSaat nach dem Tode Wilhelms III. auf sich nehmen mußte. Noch größeren Anteil an den für die Niederlande bedeutendsten Geschehnissen nimmt nun allerdings Königin Wilhelmina.

In demselben Jahr, als die Königin ihre Regentschaft antritt, kann sie ihre Zustimmung zu einem Gesetzentwurf geben, der schon unter ihrer Mutter vorbereitet wurde. Damit erhält 1898 Holland die „Persönliche Wehrpflicht". Das neue Gesetz schreibt vor: „Jeder, der zum Heeresdienst verpflichtet ist, muß diesen Dienst persönlich erfüllen." Wie wichtig diese Dienstpflicht für Holland mit seinen großen Kolonien ist, haben die beiden Regentinnen — Königin-Witwe Emma und Königin Wilhelmina — immer wieder betont Wohnen doch 1898 nur knapp 5 Millionen Menschen in Holland selbst und über 50 Millionen in den Kolonien. Dem Gesetz über die Wehrpflicht folgt im Jahre 1900 ein Gesetz über die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Holland.

Im Mai 1901 wird auf Anraten der Königin vom Staatsrat das für das Land äußerst wichtige Gesetz eingebracht, das den Plan zur Trockenlegung der Zuider-See enthält. In 18jähriger Arbeit mit einem Kostenaufwand von nahezu 95 Millionen Gulden soll dieses gigantische Projekt verwirklicht werden. Leider stellen sich aber der baldigen Ausführung unüberwindliche Hindernisse entgegen. Dann kommt der Krieg, so daß erst im Jahre 1920 mit der Arbeit begonnen werden konnte.

Königin Wilhelmina ist überall dort zu finden, wo es gilt, die Not im Volk zu lindern. Schon vor ihrer Krönung leitete sie alle Wohlfahrtsveranstaltungen ihres Landes Als nun der Zar Nikolaus II. Ende August 1898 durch den Minister des Auswärtigen Murawiew eine Friedenskonferenz zur Rüstungsverminderung und Schaffung internationaler Schiedsgerichte vorschlagen läßt, greift die Königin sofort diesen Gedanken auf und lädt die Staaten nach Holland ein. So treten hier im Haag am 18. Mai 1899 die eingeladenen Staaten zusammen. Die Königin verfolgt voller Glauben an das Gute mit den größten Interessen und Hoffnungen die Konferenz, sie weiß aber nicht, daß es sich bei dem russischen Appell in Wahrheit nur um ein diplomatisches Ablenkungsmanöver handelt. Noch einmal tritt 1907 die Konferenz im Haag zusammen, wieder hofft die niederländische Königin, daß kommende Kriege dadurch vermieden werden. Aber die Beratungen zeitigen nur ein äußerst mageres Ergebnis. Von Abrüstung ist überhaupt keine Rede. Und Wilhelminas Hoffnung auf den Anfang einer Epoche des Friedens schwindet langsam dahin. Schon Jahre

Deutscher wird Chefpilot von Afghanistan

Vom Breslauer Flughafen nach Kabul

Oberflugmeister Willy Hampel in Breslau ist zum Chefpiloten des Königs Mohammad Zahir Shah von Afghanistan ernannt worden. Der ehemalige deutsche Kriegsflieger wird in Kürze die Reise nach Kabul antreten, um Afghanistan der Luftfahrt zu erschließen.

Darulaman heißt der neue Regierungssitz Afghanistans, der vor einigen Jahren unweit der Hauptstadt Kabul nach europäischem Vorbild erbaut wurde. Aber das riesige Parlamentsgebäude steht seit der Abdankung Aman Ullahs leer und verlassen wie die wenigen Häuser ringsum, die einmal den Anfang einer modernen Großstadt bilden sollten. Die Straßenbahn, die dazu bestimmt war, Darulaman mit Kabul zu verbinden, ist über einen einzigen Wagen nicht hinausgekommen, der nur mehr ein Schauobjekt bildet, das ebenso von wildem Wacholder umwuchert ist wie die einsame Bretterhütte, die etwas abseits vor einem weiten Platz steht und die Aufschrift „Flugzeug-Hangar" trägt. Dorthin pilgern gern an den Sonntagen die wenigen Deutschen, die in Kabul ihren ständigen Wohnsitz haben, birgt doch dieser Holzschuppen eine Junkers-Flugmaschine. Seit acht Jahren liegt sie hier unbenutzt.

Welch ein Widersinn! Afghanistan ist ein ausgedehntes, mit Bodenschätzen reich gesegnetes Land. Nur mühsam finden die wenigen Autos ihren Weg über die Pässe der Gebirge und die Weite der Steppen. Von einer Stadt zur andern sind es oft 500 Kilometer, und wenn ein Regierungsbeamter aus Kabul irgendeine Gouverneurstadt besuchen muß, ist er manchmal wochenlang unterwegs. Im „Flugzeug-Hangar" jedoch steht einsam und verlassen die deutsche Junkersmaschine. Aber nicht mehr lange, dann wird sie ein deutscher Pilot aus ihrem Dornröschenschlaf erwecken und damit eine neue Zeit im Lande der Afghanen einleiten.

„Es reizt mich sehr, als einziger Pilot in einem Land zu fliegen, in dem ein Flugzeug noch als Wunder gilt, mit dem man nicht viel anzufangen weiß", erzählt der Breslauer Pilot, der jetzt jede freie Stunde benutzt, um in die Schwierigkeiten der Landessprache einzudringen. Fragt man ihn nach der Aufgabe, die ihn in Kabul erwartet, zuckt er nur die Achseln: „Das weiß ich noch nicht. Als Chefpilot des Königs werde ich wohl die neun afghanischen Provinzen abfliegen müssen, um Zahir Shah oder einen seiner Vertrauten heute in Kandahar, morgen in Herat oder Dschalalabad abzusetzen. Aber vorerst werden noch viele Wochen vergehen, bis wir so weit sind, denn es ist nicht so, daß ich mich nach meiner Ankunft in Kabul einfach in die Maschine setzen und die Propeller anwerfen kann. Das Flugzeug muß erst gründlich überholt werden, denn eine achtjährige Ruhepause geht nicht spurlos an den Motoren vorüber. Deshalb nehme ich zwei deutsche Monteure mit nach Kabul."

Nirgends in deutschen Landen wird augenblicklich so viel über Afghanistan gesprochen, wie auf dem Breslauer Flughafen, dem Arbeitsfeld Willy Hampels. Wenn auch Kabul größtenteils aus Lehmhäusern besteht, und nicht viel mehr als 80 000 Einwohner zählt — was kümmert das schon die drei Männer! Die Hauptsache ist, daß die Verbindung mit der Heimat auch in diesem versteckten Land aufrechterhalten bleibt, dafür sorgt schon die deutsche Kolonie, die aus Lehrern, Ingenieuren und Handelsvertretern besteht.

Die Berufung Hampels zum Chefpiloten des afghanischen Königs wird sicher eine neue Aera in der Geschichte des mittleren Ostens einleiten. Ungeheure Bodenschätze warten in diesem Land, dessen wenige Karawanenstraßen von modernen Fahrzeugen nur mit den größten Schwierigkeiten zu benutzen sind, auf ihre Hebung. Erst kürzlich haben eingehende geologische Forschungen große Manganerzvorkommen und ganze Berge aus Roteisenstein festgestellt, im gewaltigen Gebirgsmassiv des Hindukusch lagern reiche Blei- und Kupferschätze, bedeutende Kohlenlager unweit von Kabul sind noch unausgenützt, und die Flüsse im Nordosten führen reichlich Gold, das bisher nur in primitiver Wäsche gewonnen wird. Nur das Flugzeug kann die ungeheuren Strecken ohne Schwierigkeiten in raschester Zeit bewältigen.

Von Genua aus sticht der Dampfer „Conte Verde" in See, um Oberflugmeister Willy Hampel mit seinen beiden Mechanikern zunächst nach Bombay zu bringen, von wo die Deutschen ihre beschwerliche Fahrt durch Indien über Peshawa und den Chaiberpaß nach Kabul antreten werden.



Wenn das Inka-Gold aufersteht

Auf den Spuren der Mexikana-Mine — Abenteuerliches Ringen um die größte Goldmine der Erde

Lima, im November.

Alle bösen Geister der Inka sind im Begriff, aus ihren goldenen Grüften aufzuerstehen. Anders als die letzten Inkas es träumten. Doch wer kennt das Ende dieses neuen Abenteuers? An den amerikanischen Börsen unternehmen Spekulanten seit einigen Wochen den Versuch, erneut die Aktien der Mexikana-Goldmine-Company in die Höhe zu treiben. Wirklich sind Bestrebungen im Gange, jene größte Goldmine der Erde endlich auszubeuten, an der sich Europäer und Amerikaner schon einmal die Zähne ausbissen.

Man kennt jene geheimnisvolle Bergstraße, die einst die Inkas im Auftrag ihrer größten Herrscher bauten, um den Weg hinauf in die Berge, hinauf auf 5000 Meter Höhe, zu sichern. Es handelt sich um jene Wege, die die einstigen Goldquellen der Inkas im Herzen der Anden mit Caxamalca verbanden.

Wenn sich heute Weiße unter der Führung alter Inkaleute dort hinaufwagen, dann rüsten sich diese Inkas reichlich mit Koka aus, während die Europäer und Amerikaner auf ihr sportlich trainiertes Herz vertrauen und daran glauben, daß die Frischleberkur, die ihnen moderne Aerzte bei derartigen Strapazen anraten, alle Gefahren spielend überwinden lassen. Die Bergkrankheit ist die größte Gefahr in jenen Zonen, wo das Gold vielleicht am Wege liegt, aber auch der Tod gleich nebenan hausen soll.

Man weiß, daß der Goldhunger der Erde nie größer gewesen ist als gerade in diesen Wochen und Monaten. Es war deshalb kein Zufall, daß alle die Prospektoren, die in Kanada und Alaska nicht mehr erfolgreich genug waren, nach Südamerika herunterkamen und sich von Cuzco mit dem Flugzeug hoch in die Berge hinauftragen ließen. Sie bezahlten den Inkas, die sie unten im Tale charterten, gewaltige Summen. Ihre Jagd nach dem Gold scheint erfolgreich gewesen zu sein.

Denn genau wie damals, vor 14 Jahren, bei der ersten Jagd auf das Inkagold, sind Telegramme nach Buenos Aires und New York hinübergegangen. An den Börsen notierte man die alten, längst nur noch mit 4 oder 5% gehandelten Aktien der Mexikana-Goldmine-Company über Nacht um 300% höher.

Doch die alten Andenfahrer, die Kenner der Höhe, sind und bleiben noch mißtrauisch. Es ist alles wieder genau so wie damals. Da waren auch zwei Amerikaner aufgetaucht, stiegen in die Berge empor, fanden eine Stelle wo sie 50 Gramm Gold in der Tonne Erde entdeckten, gründeten mit tollen Kabelspesen telegraphisch eine Riesengesellschaft und zogen Hunderte von Ingenieuren, Tausende von Goldgräbern heran. Die Dampfer brachten gewaltige Ladungen Maschinen. Die „vorläufigen Ausgaben" beliefen sich auf viele Millionen Pesos.

Hoch droben in den Bergen wurden an den Inkastraßen Stationen und Etappen konstruiert. Sogar Drahtseilbahnen errichtete man, die die Höhenunterschiede schneller bewältigen sollten. Es war nicht übertrieben, wenn in den Prospekten der Mexikana-Goldmine-Company zu lesen stand, daß ihre Goldmine die reichste der Erde sei. Es war also verständlich, daß eine ungeheuer feierliche Einweihung der Mine — freilich unten im Tale — erfolgte.

Aber — die eigentliche Goldmine lag 4400 Meter hoch. Wie einstmals die Inkas die Höhenluft ertragen konnten, ist heute noch ein Rätsel. Vielleicht verfügten sie über irgendein geheimes Medikament, das den heutigen Menschen unbekannt ist. Jedenfalls, als die Weißen sich an die Ausbeutung der Mine machten, entwickelte sich hoch droben in den Bergen eine grauenvolle Tragödie.

3000 Bergarbeiter und Ingenieure hatte man hinaufgeholt. Nach 2 Monaten waren 45 von ihnen tot. Sie waren der Bergkrankheit mit all ihren Schrecken und Angstzuständen erlegen. 1000 Mann hatten sich bald darauf geflüchtet und suchten einen Arbeitsplatz, wo man nicht so nahe am Tode war. Die Gesellschaft wußte nicht, was werden sollte. Man setzte die Arbeitszeit herab und erhöhte die Löhne, um so die Menschen zu schonen. Langsam aber sicher zerbröckelte der große Traum von der gewaltigsten Goldmine der Erde. Denn was nützt die Mine und was nützt das Gold in der Erde, wenn die Menschen nicht stark und widerstandsfähig genug sind, um den Felswänden das Gold zu entreißen? Zum Schluß war man so weit, daß die Tagesarbeit nur noch vier Stunden betrug bei einer Entlohnung von 15 Pesos. Mitunter gelang es, unten an der Küste eine Handvoll Leute aufzubringen. Aber die doppelte Anzahl stieg zu Tal.

15 ganze Monate dauerte der Traum von der reichsten Goldmine der Erde. Man hatte versucht, mit 3 Stunden Arbeit und 20 Pesos pro Tag den Betrieb aufrechtzuerhalten. Man wäre bei dem Goldreichtum des Bodens immer noch auf die Rechnung gekommen. Aber die neuankommenden Arbeiter brachen nach 30 Minuten zusammen. Ihnen stürzte das Blut aus den Ohren und aus der Nase. Man mußte das Feld räumen. Das Gespenst der Bergkrankheit hatte gesiegt. Die Inkas sahen mit stillem Lächeln zu, wie die Weißen zu Tale zogen.

Ob es diesmal gelingen wird, mit den modernen Mitteln der Medizin die Menschen so widerstandsfähig zu machen, daß sie in 4400 Meter Höhe den neuen Sturm auf die Goldschätze der Inkas wagen können? Die Notierungen an den Börsen von Buenos Aires und New York werden in ein paar Monaten, bestimmt aber in einem Jahr zu erzählen wissen, ob eine neue Tragödie hoch droben in den Anden vor sich ging.

Vorläufig beginnt man die Bergleute und Mineningenieure, die man in die Goldadern hinaufschickt, mit Koka und Frischleber zu behandeln. Außerdem aber ist ins Auge gefaßt, die Minenarbeiter immer nur für vier Wochen hinaufzunehmen und dann irgendwo ein paar tausend Meter tiefer in einer Art Sanatorium, in ein Erholungslager zu schicken. Die Praxis wird erweisen, ob unter diesen Umständen, also mit sehr erhöhten Kosten, die reichen Goldminen noch immer die Ausbeutung lohnen. Ohne diese Schutzmaßnahmen, die man heute schon vorbeugend ins Auge faßt, wird man jedoch niemals das Inka-Gold jenen Bergschluchten und Berghöhen entreißen. Die Höhenkrankheit — das sind die bösen Geister der Inkas, die bis zum heutigen Tage das Gold hüteten. So glauben jedenfalls felsenfest die Eingeborenen. Wer diese Geister überlistet, steigt als Millionär zu Tale.

H. K.

Ein neues Lynchurteil in den Vereinigten Staaten

Washington, 7. Dezember. Wie aus Laurel im Staate Mississippi gemeldet wird, hat sich dort ein Fall von Lynchjustiz ereignet. Man fand die Leiche eines 17jährigen Negers, die an dem Gerüst einer Eisenbahnbrücke aufgeknüpft war.

später gerät Holland selbst in den Trubel diplomatischer Verwicklungen und Verwirrungen, als es im Weltkrieg gegen Deutschland vollkommene Neutralität wahrt.

Königin Wilhelmina und der Weltkrieg.

Holland wird durch den Krieg völlig überrascht. Der holländische Minister Treub erklärt noch wenige Tage vor Ausbruch des Krieges: „Ich habe die verschiedenen Nachrichten gut verfolgt und daraus den Schluß gezogen, daß es mit der drohenden Kriegsgefahr wohl nichts werden wird." So schlagen in Holland die rasch aufeinanderfolgenden Kriegserklärungen wie Blitze ein. Unruhe erfüllt die Niederländer. Land- und Gartenbauer wissen nicht, wie es mit dem Absatz ihrer Produkte werden soll, so daß Gemüsezüchter ihre Tomatenstöcke ausreißen und auf den Misthaufen werfen, und kleine Bauern ihre Hühner und Schweine gegen jeden Preis verkaufen. Hausfrauen sehen schon die Tage kommen, wo sie für ihre Familie nicht die nötigen Eßwaren bekommen, und bestürmen die Lebensmittelgeschäfte. Die Sparer verursachen einen Run auf die Sparbanken. Es herrscht überall Verzweiflung. Die Furcht, daß Holland in den Krieg hineingerissen wird, erreicht ihren Höhepunkt am 2. und 3. August. In den Kammern sind viele am 3. August der Meinung, daß es nur noch eine Frage von Stunden sei, wann auch in Holland der Krieg begänne. In diesem Augenblick der größten Verwirrung zeigt sich die Entschlossenheit und Ruhe der Königin. Am 31. Juli mittags um ½2 Uhr hat die Königin Wilhelmina zur Vorsicht den Mobilisationsbefehl unterschrieben: „Alle Soldaten und Landwehrmänner haben sofort einzurücken." Vor allem beauftragt sie die diplomatischen Vertreter Hollands auf das Entschiedenste, allen Staaten gegenüber die vollkommene Neutralität der Niederlande zu betonen. Auf diese offene Erklärung hin teilt der deutsche Gesandte v. Müller dem holländischen Minister des Auswärtigen am 3. August mit: „Wenn Holland seine Neutralität aufrechterhalte, so werde Deutschland dieselbe ebenfalls voll und ganz respektieren."

Schwierig wird es für Holland, als Amerika seine Neutralität aufgibt. Der amerikanische Geschäftsträger im Haag erklärt dem Minister des Aeußeren: „Wilson sei der Meinung, es werde dem Weltfrieden zugute kommen, wenn die anderen neutralen Mächte es für nötig erachteten, in ähnlicher Weise zu handeln". In diesen kritischen Tagen steht die Königin wieder an entscheidender Stelle. Sie ist zur Wahrung der Neutralität fest entschlossen. Die Königin, die in diesen Tagen mit allen möglichen Regierungsgeschäften überschüttet ist, erklärt ihren Ministern ausdrücklich, daß sie zu jeder Tages- oder Nachtzeit für dringende Staatsangelegenheiten zu sprechen sei. Sie selbst ergreift vor dem Ministerrat das Wort und fordert: „Wahren Sie Hollands Neutralität! Ich werde nie eine Kriegserklärung unterschreiben, die den Ruin des Landes bedeuten würde. Wir haben in einem Kriege nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren. Eher verzichte ich auf den Thron!" Diese Warnung wirkt. So kann am folgenden Tage Minister Loudon dem amerikanischen Geschäftsträger erklären: „Holland hat keinen Anlaß, die gleiche Haltung einzunehmen wie die Vereinigten Staaten. Holland bleibt bei der Politik strikter Neutralität."

So ist es also vor allem dem tatkräftigen Eingreifen der Königin zu verdanken, daß Holland trotz starken Druckes von außen an der Neutralität während des ganzen Krieges festgehalten hat. Die Holländer selbst haben das ihrer Königin stets herzlich gedankt. Als im November 1918 von einigen kommunistischen Kreisen versucht wurde, zu putschen, genügte das Erscheinen der Königin, um sofort jede Auflehnung zu unterdrücken. Die Pferde des königlichen Wagens werden unterwegs ausgespannt, und unter heller Begeisterung wird der Wagen mit der Königin, dem Prinzgemahl und der Kronprinzessin durch die dichtgedrängte Menge gezogen. Eine unbeschreibliche Begeisterung entsteht . . . „Es lebe Oranien! Es lebe die Königin!" Da steht die Königin zu Tränen gerührt am Arm ihrer Tochter und spricht mit einfachen Worten ihren Dank: „Ich schätze Eure Treue und Anhänglichkeit aufs höchste und werde nie die Beweise der Liebe für unser Vaterland vergessen, die ich heute schauen durfte."

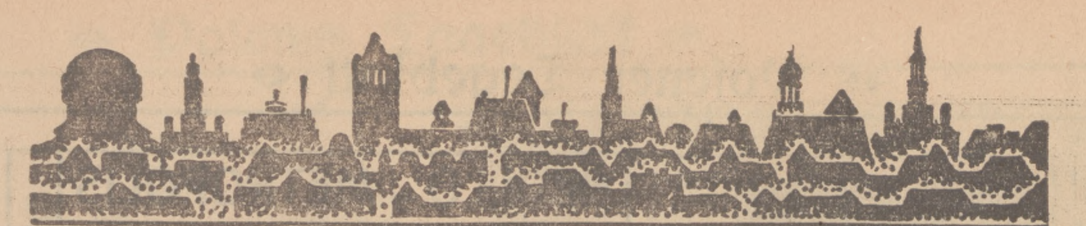
Kronprinzessin Juliane.

Königin Wilhelmina ist auch eine vorbildliche Mutter. So hat die einzige Tochter, Kronprinzessin Juliane, eine vorzügliche Erziehung erhalten. Von den sieben Sprachen, die sie fließend spricht, ist neben ihrer Muttersprache Deutsch ihre Lieblingssprache. Juliane studiert an der Universität Jura und Staatswissenschaft, sie wohnt mit ihren Kommilitonen zusammen in einem Fischerdorf bei der Stadt wie jede andere Studentin und erwirbt schließlich den Doktor der Rechte. Man rühmt ihr nach, daß sie im internationalen Recht besonders erfahren ist. Erstaunlich ist, daß die Kronprinzessin, die außerordentlich viel Interesse für Sport hat — sie spielt Tennis, schwimmt und klettert und ist eine leidenschaftliche Tänzerin — auch eine hervorragende Köchin ist. Einmal in jeder Woche darf sie für ihre Mutter und einen engeren Freundeskreis das Mittagsmahl selbst in der Küche zubereiten. Genau so wie die derzeitige Königin ist auch die Kronprinzessin bei den Niederländern sehr beliebt. Man sieht sie mit holländischen Bürgern zusammen in einem Gartenlokal sitzen oder auf dem Fahrrad durch die Straßen eilen. Man erzählt sich allerdings auch, daß sie trotz des strengen Rauchverbots bei Hofe gelegentlich mit einer Zigarette angetroffen wird.

Völlig überraschend kommt den Niederländern in diesem September die Verlobung ihrer Kronprinzessin mit dem Prinzen Bernhard zu Lippe-Biesterfeld. Interessant ist, daß die Beziehungen zwischen seinen Vorfahren und den Niederländern schon Jahrhunderte zurückreichen. Otto von der Lippe wurde 1216 Dompropst von Utrecht und hier zum Bischof gewählt. Er war ein Neffe des Kaisers Friedrich II. und hat dem Hause Oranien-Nassau oft im Kampf zur Seite gestanden.

Genau so wie ihre Mutter, Königin Wilhelmina, und ihre Großmutter, Königin Emma, schließt die Kronprinzessin eine reine Liebesehe. Es ist zu Anfang des Winters 1935 in Igls in Tirol, als Juliane den Prinzen Bernhard bei einer Skitour kennenlernt. Es ist eine Liebe auf den ersten Blick, und beide Menschen merken sofort, daß sie zueinander gehören. Wenn man sie auch in der nächsten Zeit sehr häufig beim Ski- oder Schlittschuhlaufen zusammensieht, ahnt doch niemand, daß sich hier zwei Menschen für ihr Leben gefunden haben. Die einzigen, die davon etwas erfahren, sind ihre Mutter, die Königin, und Julianes Sekretär, Baron von Bout. Streng wird das Geheimnis gehütet, bis die Verlobung in diesem Herbst veröffentlicht wird.

Kronprinzessin Juliane ist die einzige Frau in Europa, die einst regierende Königin wird. Sie ist wohl die reichste Frau Europas, denn sie erbte außer dem, was sie einst von ihrer Mutter bekommt, ein gewaltiges Vermögen von ihrer Großmutter. Sie wird über 57 Millionen Menschen regieren, von denen 50 Millionen allein in den Niederländischen Kolonien leben. Und schon heute kann man sagen, daß sie einst genau so beliebt sein wird, wie es heute Hollands Königin ist.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 7. Dezember

Dienstag: Sonnenaufgang 7.48, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufgang 2.07. Monduntergang 12.38. — Mittwoch: Sonnenaufg. 7.49, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufg. 3.14, Monduntergang 12.57.

Wasserstand der Warthe am 7. Dezemb. + 0,89 Meter.

Wettervorhersage für Dienstag, 8. Dezember: Zeitweise etwas aufheiternd und keine nennenswerten Niederschläge mehr; Temperaturen am Tage meist wenig über Null, nachts leichter Frost; schwache Winde aus westlichen Richtungen.

Teatr Wielki

Montag: Tanzabend Nyota Inoyka
Dienstag 12 Uhr: Mittagskonzert; 15 Uhr: „Eva"; 20 Uhr: „Die Blume von Hawai"
Mittwoch: „Die Blume von Hawai"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Kaiserwalzer" (Deutsch); von Dienstag: „Barbara Radziwillówna" (Poln.)
Gwiazda: „Helden Sibiriens"
Metropolis: „Hundert Freuden" (Engl.); von Dienstag: „Barbara Radziwillówna" (Poln.)
Sfinks: „Die lustige Witwe"
Słońce: „Anthony Adverse"; von Dienstag: „Magnolia" (Engl.)
Wilsona: „Katharinchen" (Deutsch)

Adventsfeier der Sänger

Die Ortsgruppe Posen des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen hielt am gestrigen Sonntag ihre traditionelle, sehr gut besuchte Adventsfeier mit einem reichhaltigen Programm ab. Wir kommen auf die Feier in unserer Mittwochnummer noch zurück.

Deutsche Bühne Posen

Am Mittwoch, 16., und Donnerstag, 17. Dezember, nachm. um 5 Uhr bringt die Deutsche Bühne für unsere Kleinen das Märchen vom Froschkönig von Karl von Felner zur Aufführung. Diese Tatsache ist schon längst in aller Munde, und viele Mütter mußten ihren Sprößlingen bereits den Besuch der Vorstellung versprechen. Das Märchen von Felner stützt sich auf das Grimmsche Märchen gleichen Namens, jedoch hat der Dichter zum Zwecke der Dramatisierung dem Stoff eigene Züge geben müssen, die seine Gestaltung auf der Schaubühne rechtfertigen. Der Stoff erhält bei Felner einen ernsten dramatischen Höhepunkt, der sich zum Schluß hin befreiend löst. Diese Art der Stoffbehandlung läßt das Märchen besonders wertvoll erscheinen. Es

Des Feiertages „Mariä Empf." wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Mittwoch zur gewohnten Stunde.

will die kleinen und größeren Kinder nicht nur unterhalten, sondern sie auch zum Nachdenken anregen. Darüber hinaus aber sehen wir nicht nur ein Kindermärchen, sondern ein Märchenspiel, das ebenso seine Gültigkeit für Erwachsene hat.

Die Spielleitung von Günther Reissert ging von dem Grundsatz aus, daß gerade bei einer Märchenvorstellung das Beste gut genug ist. So genießen die Vorstellungen am 16. und 17. eine exakte Vorbereitung. Ueberdies stellt dieses Märchen an Spielleitung und Bühnentechnik durchaus keine geringen Ansprüche. Robert Jaretzky hat wieder die Bühnenbilder hergestellt und auch die technische Leitung übernommen. Günther Reissert hat um das Felnersche Märchen vom Froschkönig ein Rahmenspiel geschaffen, das zunächst den Zweck hat, den kleinsten Zuschauern den Inhalt näherzubringen, zum andern aber soll es den bei einer Kindervorstellung angebrachten Humor in Wort und Lied zutage treten lassen.

Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen um 5 Uhr nachmittags stattfinden. Der Kartenvorverkauf beginnt am Montag, 14. Dezember, in der Evangel. Vereinsbuchhandlung. Die Preise der Plätze sind trotz der hohen Unkosten der Aufführung ermäßigt und betragen 0,35, 0,70, 1,30 und 2 Zloty zuzüglich Sozialabgaben.

Singewoche in Zirke

Die vereinigten Kirchenkreise Birnbaum und Samter haben erstmalig den Anfang damit gemacht, für Teilnehmer aus ihren Gemeinden, namentlich für solche, die in der kirchlichen Arbeit stehen, eine Singewoche durchzuführen. Die Gemeinde in Zirke und das dort gelegene Erholungsheim der Inneren Mission nahm die große Schar, die bis zu 80 anwuchs, freundlich auf. Leiter der Woche war Pfarrer Helmut Franke, der die Singgemeinschaft in die Lieder des Gesangbuches nicht nur musikalisch, sondern auch inhaltlich einführte. Der Superintendent des Kirchenkreises, Pfarrer Paarmann aus Pinne, und Jugendpastor Grothaus hielten Andachten und Bibelbesprechungen. Eine in der Kirche veranstaltete Feierstunde wurde von der Gemeinde dankbar aufgenommen. Die Freizeit hat die Teilnehmer aus den einzelnen Gemeinden in innere Fühlung und Arbeitsgemeinschaft miteinander gebracht. pz.

An jedem deutschen Weihnachtsbaum eine rote Nothilfskerze

Handwerkskammer kauft Handwerkerhaus

Am Sonnabend fand im Burggericht die Versteigerung des Handwerkerhauses statt. Um den Kauf bemühte sich auch die Landeswirtschaftsbank, die jedoch von ihrer Absicht nach Einvernehmen mit der Handwerkskammer Abstand nahm. Der Magistrat, dem das Erstkaufsrecht zustand, leistete Verzicht zugunsten der Handwerkskammer, die das Haus für 734 000 Zloty erwarb. Die Kammer verpflichtete sich, diese Summe zwei Wochen nach Rechtskräftigwerdung des Versteigerungsaktes zu entrichten. Die neue Besitzerin des Handwerkerhauses will demnächst an eine gründliche Renovierung und an einen Umbau des Hauses herangehen. Zwischen Handwerkskammer und Landeswirtschaftsbank ist ein entsprechender Vertrag über die Abtragung der das Haus belastenden Schulden abgeschlossen worden.

Forderungen der Aerzteschaft

Die Posener Aerzteschaft hat sich, wie wir kurz berichteten, in einer Entschließung gegen das gegenwärtige Heilsystem der Sozialversicherungsanstalt erklärt. Wir geben nachstehend die Forderungen wieder, die von den Aerzten gestellt werden: Aufhebung der Einrichtung des sog. Hausarztes und Wiederherstellung der freien Arztwahl, Ermöglichung der Einflußnahme der Aerzte in Fragen des Versicherungsheilwesens, schnellste Durchführung von Wahlen zur Selbstverwaltung des Versicherungswesens und Aufhebung der überflüssigen Kanzleitätigkeit, die bisher von den Aerzten ausgeübt wird.

Versteigerung beschlagnahmter Waffen

Das Posener Wojewodschaftsamt hat eine Versteigerung beschlagnahmter Waffen ausgeschrieben, die im Wojewodschaftsgebäude in der Gołębia 1, Zimmer 1, abgehalten wird, und zwar werden vom 14. bis 16. Dezember, von 8—14 Uhr lange Waffen und vom 16. bis 19. Dezember, von 8—14 Uhr kurze Waffen versteigert. Zur Teilnahme an der Versteigerung sind nur Personen zugelassen, die eine Erlaubnis zum Tragen von Waffen und eine Genehmigung der zuständigen Verwaltungsbehörde zum Kauf bestimmter Waffen haben, sowie Personen, die zum Waffenhandel berechtigt sind. Ein Wiederkauf durch Personen, denen Waffen beschlagnahmt wurden, ist nicht gestattet.

Verein Deutscher Angestellter

Der Heimabend in dieser Woche fällt aus. Das Thema für den nächsten Abend wird noch bekanntgegeben.

Ski-Lehrgang

Der diesjährige Ski-Lehrgang des D.S.C. findet, wie wir bereits meldeten, in der Zeit vom 26. Dezember d. Js. bis 8. Januar in Zakopane statt. Der eigentliche Aufenthalt in Zakopane wird 11 volle Tage betragen. Am 12. Tage, d. i. der 7. Januar, soll Krakau besichtigt werden. Die Abfahrt erfolgt am 26. Dezember ab Posen. Ankunft in Posen am Freitag, dem 8. Januar früh. Als Quartierort ist Jaszczurówka, ein Vorort Zakopanes, ausgesucht worden. Die Tagesverpflegung besteht aus 1. Frühstück, 2. Frühstück, Mittag und Abendbrot. Außer 4-Bett- und 2-Bettzimmern stehen auch einige 1-Bettzimmer zur Verfügung, doch erhöht sich dann die Teilnahmegebühr um 12 zł. Die Teilnahmegebühr ist auf 110 zł einschl. Reise Posen—Zakopane—Posen, Unterkunft, volle Verpflegung und Besichtigung von Krakau festgesetzt worden. Da nur 30 Teilnehmer zu dem Ski-Lehrgang zugelassen werden können und nur noch einige Plätze frei sind, bittet der D.S.C., evtl. Meldungen bis spätestens den 15. Dezember 1936 an Emil Leimert, Poznań, Pocztowa 10 mit gleichzeitiger Einsendung eines Kostenvorschusses von 30 zł zu richten. Den Teilnehmern geht in den nächsten Tagen die Aufnahmebestätigung zu. Ebenso erfahren sie auf direktem Wege vom D.S.C. nähere Einzelheiten über den Ski-Lehrgang.

Schwimmverein

Der Schwimmverein hält heute, Montag, um 8 Uhr abends im Deutschen Hause seine Monatsversammlung ab. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Konzert auf einem Flügel mit Doppelklaviatur

Unserer Stadt steht ein großes musikalisches Ereignis bevor. In Polen weilt nämlich die ausgezeichnete englische Pianistin Winifred Christie, die Konzerte auf einem Flügel mit zwei Klaviaturen gibt. Die hervorragende Künstlerin tritt auch bei uns mit einem Konzert auf, und zwar am Sonntag, dem 13. Dezember, abends 8 Uhr im Saal des Evangelischen Vereinshauses. Der Erfinder dieses Instruments ist der Engländer Moor, dessen neueste Klavierkonstruktion in kurzer Zeit einen großen Ruf in der ganzen Welt erlangte. Unser Musikerkreis sowie die Konzertbesucher werden sicherlich ein großes Interesse an diesem Abend finden. Zu Gehör gelangen Werke von Bach, Liszt, Chopin, Dohnanyi, Moor u. a. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20, Tel. 56-38, zum Preise von 1 bis 4 Zl.

Zu einer Plage sind in letzter Zeit die massenhaften Diebstähle von Kanalisationsdeckeln geworden, durch die zudem für den Verkehr ernstliche Gefahren entstehen.

Ein Puppentheater ist auf Anregung des Prof. Władysław Roguski in Posen entstanden und wird im Działyński-Palais auftreten. Die erste Vorstellung wurde für Weihnachten in Aussicht genommen.

Selbstmord verübte am Sonntag mittag in den Wały Warneńczyka der Eisenbahnbeamte Josef Staliński, Rybaki 9, indem er sich mit einem Revolver einen tödlichen Kopfschuß beibrachte. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat ist unbekannt.

Aus Posen und Pommerellen

Netzthal

§ **Ergebnis einer Treibjagd.** Auf dem Gelände des Obstgutes Walthersberg und des angrenzenden Pachtlandes fand kürzlich eine Treibjagd statt; dabei wurden 63 Hasen, 3 Kaninchen und 2 Fasanenhähne erlegt. Man traf neun Wildschweine an, von denen zwei angeschossen wurden. Ein starker Rehbock lief, als er von Treibern aufgestöbert wurde, gegen einen Baum und stürzte dabei so unglücklich, daß er auf der Stelle verendete.

Birnbaum

hs. **Die Suppenküche des Hilfsvereins deutscher Frauen** ist wie im Vorjahre in der Brauerei Adam untergebracht und verpflegt etwa 70 arme deutsche Volksgenossen. Dreimal in der Woche, am Montag, Mittwoch und Sonnabend, bereiten abwechselnd Damen des Vereins ein schmackhaftes Essen, während den Schäldienst die Empfängerinnen des Essens abwechselnd besorgen. Spenden von Nahrungsmitteln werden vom Hilfsverein erbeten.

hs. **Verstorben** ist in der vergangenen Woche nach langem Leiden die Gattin unseres letzten deutschen Landrats v. Rospatt. Die Beerdigung hat am Freitag auf ihrem Besitztum Prittisch im Kreise Schwerin a. W. stattgefunden.

hs. **Die Kreisgruppe Birnbaum der Welage** hält am Mittwoch, 9. d. Mts., um 11 Uhr bei Zickermann eine Versammlung ab, auf der Herr Baehr-Posen über Ernteergebnisse und Preisgestaltung sprechen wird.

Lissa

k. **Vom Hausbesitzerverein.** Am vergangenen Freitag fand eine Mitgliederversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins statt, in der der Vorsitzende des Vereins, Rechtsanwalt Krause, über die Angelegenheit der Zwangsfeuerversicherung referierte. Gegen das Projekt der Einführung der Zwangsfeuerversicherung in den Westgebieten Polens wurde eine Protestresolution einstimmig angenommen. Der Sekretär des Vereins, Posłednik, referierte dann über die letzte Tagung des Hausbesitzerverbandes in Graudenz. Für die Zwecke des Nationalen Verteidigungsfonds werden aus der Kasse des Vereins 200 Zl. in Anleihestücken gestiftet. Die Mitglieder selbst haben sich verpflichtet, einen Beitrag in Höhe von 1—3 Prozent von ihren Monatsmieten abzuführen. An der Versammlung haben seitens der Behörden Vizestarost Krause und Vizebürgermeister Sobkowiak teilgenommen.

Rawitsch

— **Vom MTV.** Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Turnverein bei Gastwirt Bauch eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Vg. G. Fischer, begrüßte die Anwesenden und besonders den Gauvertreter, Oberturnwart Ad. Fechner-Lissa. Dieser teilte der Versammlung mit, daß das diesjährige Gau-Wetturnen, um das sich auch der hiesige Verein beworben hatte, in Gnesen stattfinden wird. Dafür ist für Rawitsch vom 1. bis 3. Mai 1937 ein Turnlehrgang mit einer Gauvorturnerstunde vorgesehen. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage bei.

Am 21. Februar 1937 kann der Männer-Turnverein Rawitsch auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Feier soll sich in größerem Rahmen an die geplanten Gauveranstaltungen anschließen. Im Februar soll aber bereits eine einfache Vorfeier dieses Ereignisses stattfinden. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen, worauf die Anwesenden noch ein Stündchen bei gemütlicher Unterhaltung beisammen blieben.

Neutomischel

Diebesfrechheit. Dem Eisenbahner Pawlik in Glinnau, der sich kürzlich eine Reihe junger Obstbäumchen in seinem Garten eingepflanzt hatte, wurden dieselben in einer der letzten Nächte ausgerissen und gestohlen. — Dieselbe Gemeinheit begingen Spitzbuben in dem Garten des Arbeiters Helmut Henkel in Glinnau. Auch hier wurden nachts frisch gepflanzte Obstbäumchen gestohlen. Hoffentlich fängt man die frechen Diebe.

Inowrocław

pm. **Pfarrkonvent.** Kürzlich fand im hiesigen Pfarrhaus der Pfarrkonvent der vereinigten Diözesen Inowrocław und Mogilno statt. Die einleitende Andacht hielt Superintendent Diestelkamp und gedachte dabei fürbittend des in Deutschland zur Kur weilenden Generalsuperintendenten. Das Referat über das Thema „Der evangelische Amtsbegriff in seiner Bedeutung für die pastorale Gemeindearbeit" hielt Pfarrer Kombke aus Blütenau. In der anschließenden Diskussion wurde besonders von den Aufgaben des Pfarrers in unserer Zeit und in unserem Land gesprochen. Nach einigen amtlichen Bekanntmachungen wurde der Konvent von dem Vorsitzenden geschlossen.

pm. **Leichtsinn.** Als die fünfjährige Tochter des Eisenbahners Pniewski in die Waschküche kam, bemerkte sie eine Flasche mit einer gelben Flüssigkeit. Das Kind nahm die Flasche und trank daraus. Sofort stellten sich heftige Schmerzen ein. Durch das laute Geschrei des Kindes wurden die Eltern aufmerksam und stellten fest, daß das Kind Salzsäure getrunken hatte. Dank sofortiger Gegenmaßnahmen gelang es, das Kind am Leben zu erhalten.

pm. **Schadenfeuer.** Auf dem Gute Szadłowice entstand ein Feuer und legte eine Scheune und

Braunkohlenfunde bei Konin

Arbeiter, die in der Nähe von Konin Erdarbeiten am Ufer der Warthe ausführten, stießen in einer Tiefe von wenigen Metern auf Braunkohle. Die Entdeckung hat sich die Bevölkerung der umliegenden Gebiete zunutze gemacht und sammelt fleißig Brennstoff für den Winter. Dem Kohlenfund haben bereits die Behörden ihre Aufmerksamkeit zugewandt und eine Untersuchung angeordnet.

Aufdeckung geheimnisvoller Morde

Zwei geheimnisvolle Morde waren im Palais des Grafen Jarosław Dal-Trozzo in Grojec bei Warschau verübt worden, denen zwei Diener des Hauses zum Opfer fielen. Der erste Mord wurde schon im Jahre 1934 durch Erschießen verübt und der Tote damals als Selbstmörder beerdigt. Erst als vor einigen Monaten ein zweiter Diener unter Vergiftungserscheinungen erkrankte und starb, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die am Sonnabend zu der Verhaftung des Täters führte. Es ist der Koch des Grafen, der 46jährige Josef Kowalczewski, der die beiden Diener beseitigt hatte, weil sie Diebereien auf die Spur gekommen waren, die der Koch fortlaufend verübt hatte.

den Viehstall in Asche. Durch das Eingreifen der Motorspritze aus Inowrocław konnte ein Uebergreifen des Feuers auf den benachbarten Getreidespeicher verhindert werden. Trotzdem beträgt der Schaden 10 000 Zl.

pm. **Gelegenheit macht Diebe.** Die 18jährigen Arbeitslosen Josef Kaczmarek und Martin Nowacki bemerkten in der Klosterstraße ein Fuhrwerk, auf dem eine Kiste stand. Die beiden jungen Burschen ergriffen die Kiste und suchten damit das Weite. Sie wurden aber von Leuten beobachtet, die den Dieben nachliefen und die gestohlene Kiste wieder abnahmen. Beide wurden der Polizei übergeben.

Pudewitz

Diebe. Bei der Frau Pantoflińska in Promno-Ausbau brachen Diebe in den Geflügelstall ein, indem sie in die Wand ein großes Loch schlugen, und stahlen 26 Hühner. Auch wurde aus der Küche sämtliches Kochgeschirr, Teller, Tassen und Töpfe entwendet.

Friedheim

§ **Diebe bei der Arbeit.** Vor einigen Tagen stahlen Diebe dem Landwirt Ziegenhagen aus dem Obstkeller fünf Zentner Aepfel. Da dieser Versuch den Dieben gut gelungen war, besuchten sie in der Nacht vom Sonntag zum Montag den Landwirt abermals und nahmen diesmal sechs fette Gänse mit, die am Montag geschlachtet werden sollten. Eine Gans muß der Landwirt außerdem ersetzen, da sie nicht sein Eigentum war. Durch das Scheunentor hatten die Diebe Eingang gefunden und gelangten von dort durch eine Seitentür zu den Gänsen. Die Diebe müssen in der Wirtschaft gut Bescheid gewußt haben, da sie die Hundebude mit einem Wagenbrett zustellten. Die Polizei fahndet nach den Dieben, hat bisher aber noch keine Spur gefunden.

Kolmar

§ **Verpachtung einer Gemeindeschmiede.** Die Gemeindeschmiede der Gemeinde Dziewoklucz mit Wohnung und Garten wird am 16. Dezember, nachm. 2 Uhr im Lokal Schendel in Dziewoklucz öffentlich verpachtet. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekanntgegeben.

Krotoschin

Aus dem Gerichtssaal. Kürzlich wurde vor dem hiesigen Gericht eine Zivilklage gegen den Gutsbesitzer Przyluski auf Starkówiec verhandelt. Der Verlauf der Verhandlung ergab folgendes Bild: Der Angeklagte hatte im März d. Js. in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Kreisausschusses, den Starosten Wilimowski, behauptet, daß für die Chausseen bei Starkówiec, Fijalów und Kobylin wertlose Steine geliefert wurden, die trotzdem vom Kreisbaumeister Nawrot abgenommen worden seien. Aus diesem Grunde bezweifelte Gutsbesitzer Przyluski die fachmännische Ausbildung des Kreisbaumeisters. Aus der Verhandlung ging hervor, daß dem Vorsitzenden des Kreisausschusses die Qualität der Steine bekannt war, wovon er dem Angeklagten Mitteilung gemacht hatte mit dem Hinweis, daß diese Steine von nachlässigen Steuerzahlern an Stelle der rückständigen Steuern in Zahlung genommen wurden. Das übersandte Schreiben gefährde den guten Ruf des Stadtbaumeisters und führte zur Verurteilung des Angeklagten. Die Strafe lautete auf eine Woche Haft mit zweijähriger Bewährungsfrist, 200 Zl. Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 25 Zl. Gegen das Urteil wurde vom Verteidiger des Angeklagten wie vom Kläger Berufung eingelegt.

Dobrzyca

fk. **Jahrmarkt.** Der letzte Jahrmarkt, der sich bisher alljährlich als Weihnachts-Jahrmarkt großer Beliebtheit erfreute, fand in diesem Jahre nur als Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Kramwarenhändler mußten, weil ihnen das Auslegen ihrer Waren nicht gestattet wurde, unverrichteter Dinge wieder abziehen. Auf dem Viehmarkt wurde bei geringem Auftrieb Jungvieh mit 80 bis 120 Zl. und Milchvieh mit 180 bis 220 Zl. gehandelt. Pferde waren sehr wenig aufgetrieben und wechselten nur vereinzelt ihren Besitzer.

Mixstadt

fk. **Entschuldung.** Die Zentral-Spar- und Entschuldungskommission in Warschau hat 1500 Zloty Schulden unserer Stadt gestrichen und den Rest in Raten zerlegt. So wurde die zur Elektrifizierung unserer Stadt von der Kommunalkreditbank in Posen entnommene Anleihe in Raten auf 36½ Jahre bei einer Verzinsung von 5½ Prozent zerlegt. Die Abtragung der Schulden bei der Posener Versicherungsgesellschaft Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych in Höhe von 900 Zl. wurde auf 5 Jahre verteilt. Der Prozentsatz wurde von 5 auf 3 Prozent gesenkt. Schulden beim Zakład Pracowników Umysłowych in Höhe von 700 Zl. erfuhren bei 4prozentiger Verzinsung eine Verteilung auf zehn Jahre. Die Verschuldung bei der Ubezpieczalnia Społeczna erfuhr eine Verminderung um 80 Prozent. Die 324 Zl. bei dem Selbstverwaltungsverband in Kempen, die aus den Kommunalzuschlägen zu den Grundsteuern erwuchsen, sind vollends gestrichen. Der Stadtvorstand wird nun insgesamt etwa 130 Zl. monatlich zu zahlen haben.

Thorn

Personenzug prallt mit Fuhrwerk zusammen

Freitag früh kurz nach 6 Uhr stieß der Warschauer Frühzug auf dem Bahnübergang bei Stewken in voller Fahrt mit einem Einspännerfuhrwerk zusammen, das aus Ciechocinek nach Thorn zum Marktbesuch fuhr. Während das Pferd auf der Stelle getötet wurde, erlitt die Insassin des Wagens, Frau Szczepanowska aus Ciechocinek, allgemeine Körperverletzungen. Der Kutscher Stanisław Malinowski trug einen Beinbruch davon und wurde in das Stadtkrankenhaus eingeliefert. Sofort nach Bekanntwerden des Unfalls begab sich eine Untersuchungskommission an die Unfallstelle, um festzustellen, wer die Schuld an dem Unfall trägt.

Ostrowo

fk. **Bürgermeister-Besuch.** Am letzten Donnerstag weilte eine Gruppe von Bürgermeistern großpolnischer Städte in unserer Stadt. Sie wurde vom Bürgermeister Cegielka im Rathaus begrüßt. Darauf besichtigten die Fahrtteilnehmer die städtischen Einrichtungen und Unternehmen. Ganz besonders interessierten sich die Gäste für die Städt. Schwimm- und Badeanstalt und das Elektrizitätswerk. Allgemein wurde die rationelle Wirtschaftsweise der Stadt anerkannt. Nachmittags verließen die Bürgermeister Ostrowo, um Kalisch einen Besuch abzustatten.

fk. **Ausstellung von Kanarienvögeln.** Der hiesige Kanarienvogelzüchter-Verein veranstaltet vom 6. bis 8. d. Mts. im Saale des Grand Café eine Ausstellung, die von 8 bis 21 Uhr geöffnet ist. Neben Kanarienvögeln werden auch andere Singvögel ausgestellt. Da dieser Verein auch den Schutz der gefiederten frei lebenden Sänger in unseren Anlagen übernommen hat und für Niststätten, Winterfütterungen usw. von dem Erlös der Ausstellung Sorge tragen will, sei der Besuch wärmstens empfohlen.

Mogilno

ü. **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Am Sonnabend begab sich der 15jährige Sekulski aus Stawiska auf das brüchige Eis des Mogilnoer Sees, wo er einbrach. Den untergehenden Burschen rettete mit eigener Lebensgefahr der 13jährige Wesołowski aus Mogilno.

Bentschen

Fahrraddiebstahl. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag stahlen Einbrecher bei dem Zimmermann Simsch in Strese zwei Fahrräder, darunter eins, das einem zu Besuch hier weilenden deutschen Reichsangehörigen gehörte. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Magnolia

Die „Universal" hat hier unter dem Namen „Magnolia" wieder einen großen Ausstattungsfilm geschaffen, der Millionen gekostet hat. Hier hören wir die neuesten Broadway-Schlager, wir sehen die besten amerikanischen Tänzer und Tänzerinnen. Die Premiere findet schon morgen im „Słońce" statt. R. 680.

Siegreiche Ringerstaffel Berlins

Obwohl Amateur-Ringkämpfe im allgemeinen keinen großen Zuspruch zu haben pflegen, war das Ringertreffen Posen—Berlin, das am Sonnabend im fahnengeschmückten Zirkus Olympia zum Austrag kam, recht gut besucht. Den Berlinern wurde ein herzlicher Empfang bereitet, um den sich besonders Herr Wower bemühte, Nach Begrüßung und Geschenkübergabe erklangen die Nationalhymnen, worauf die Kämpfe, die ein einwandfreies Schiedsgericht und ein objektives Publikum fanden, ihren Anfang nahmen.

Die Berliner Mannschaft hielt alles, was man sich von ihr versprochen hatte; sie war vor allem in Technik und Routine überlegen und trug einen hohen Sieg davon.

Im Bantamgewicht konnte Grochow den tapferen Rozpleszcz zwar nur nach Punkten besiegen, aber die drei nächsten Kämpfe waren in wenigen Minuten entschieden. Larisch legte den früheren Landesmeister Grodzki, der gute Brückenparaden zeigte, mit Untergriff, Güldenmeister bezwang Jakubowicz durch Hüftschwung, Eckert machte Tuszyński mit Eindrücken der Brücke den Garaus. Als bester Posener erwies sich Łukaszewicz, der Gröger klar nach Punkten schlug. Schweikert, der Vizemeister der Berliner Olympiade im Mittelgewicht, und der ehrgeizige Marjański lieferten sich einen besonders schönen, lebhaften Kampf, den der Deutsche noch vor dem zweiten Gang für sich entschied. Dasselbe geschah mit Gąsowski, der dem kräftigeren Moser nicht gewachsen war. Das Endresultat lautete **19 : 4** für Berlin.

Als Schiedsrichter und dritter Punktrichter fungierte Sportkapitän Galuszka aus Kattowitz, die beiden anderen Punktrichter waren die Herren Altmann und Leitgeber.

Dem Ringertreffen wohnten u. a. Dr. Steltzer und Herr Boehland vom Deutschen Generalkonsulat bei.

*

In Pabjanice siegten die Berliner 18 : 3 und kämpfen heute in Lodz.

Sport-Chronik

Zum ersten DSC-Kampfabend

Nachdem der Deutsche Sport-Club Posen den Termin seines ersten Kampfabends verlegen mußte, erfahren wir soeben, daß die bereits seit Wochen geplante Veranstaltung am kommenden Sonntag um 7 Uhr abends ausgetragen werden soll. Als Schauplatz ist der große Saal des Deutschen Hauses (ul. Grobla) vorgesehen.

Neben den besten Vertretern des DSC., die auf gute Nachwuchsboxer von Sokół und HCP. treffen, sind zwei Kämpfe vorgesehen, die die alten und international erprobten Ringfüchse Pela — Janowczyk und Majchrzycki — Dankowski zusammenführen.

Berlin schlägt Hamburg

Die weihnachtlich geschmückte alte Hansestadt Hamburg hatte für das Sportfest am Nikolaustag, das 44. Fußball-Städtespiel Berlin—Hamburg, das Berlin mit 5 : 3 gewann, ihr freundlichstes Gewand angelegt. Vom frühen Morgen an lag Sonnenschein über dem blauen Alsterbecken. Kurz vor Spielbeginn bewölkte sich zwar der Himmel, aber es blieb trocken. Eine frische Brise hatte dafür gesorgt, daß sich der Platz des SV Eimsbüttel in bester Verfassung befand. Mit 15 000 Zuschauern war die Kampfbahn restlos besetzt. Deutschlands ältestes Fußball-Städtespiel bewies aufs neue seine gewohnte Zugkraft.

Auto-Dreiländerkampf geplant

In einer führenden englischen Sportzeitung wird über einen interessanten Plan berichtet, den man in englischen Automobilkreisen lebhaft erörtert und an dessen Verwirklichung in nächster Zeit man glaubt. Es handelt sich um den Plan eines Auto-Dreiländerkampfes zwischen Deutschland, England und Frankreich, zu dem jedes Land fünf Fahrer stellen soll. Es sollen drei verschiedenartige Wettbewerbe ausgetragen werden, je einer auf dem Nürburgring in der Eifel, auf der Pariser Monthlery-Bahn und auf der Brooklandsbahn bei London. Die Wertung erfolgt nach einem besonderen Punktsystem.

Stuttgart knapp unterlegen

Der Boxkampf Warschau—Stuttgart, der am Sonntag im Warschauer Zirkus ausgetragen wurde, brachte den Warschauern einen Sieg von 9 : 7. Nach den ersten fünf Kämpfen führte Warschau bereits 9 : 1, die letzten drei Kämpfe verminderten den Abstand auf zwei Punkte. Die technischen Ergebnisse waren: Staetter-Stuttgart verlor gegen Rundstein, Ott gegen Czortek, Ostländer kämpfte unentschieden mit Kozłowski, Bandel verlor gegen Polus und Zeller gegen Seweryniak. Dagegen gewann Held gegen Miks, Ackermann gegen Doroba und Schedler gegen Blum. Die deutsche Mannschaft kämpft heute gegen Lodz und am Mittwoch in Kattowitz gegen den dortigen Polizeisportklub.

Schlesiens Boxer hoch geschlagen

Am Sonntag wurde in der Messehalle ein Bezirks-Boxtreffen zwischen Posen und Schlesien ausgetragen. Die Gäste erlitten eine haushohe Niederlage. Sie konnten nur eine Begegnung unentschieden gestalten, und zwar war es Jarząbek, der in seinem Kampfe gegen Koziołek den Ehrenpunkt herausholte. Alle übrigen Begegnungen wurden von den Posenern gewonnen. Szymura schlug den jüdischen Boxer Moszkiewicz in der zweiten Runde für die Zeit zu Boden. Im Schwergewicht strich Klimecki ohne Kampf die Punkte ein, da Pilat, auf dessen Kommen man gerade gespannt gewesen war, nicht teilnahm.

Irland von Ungarn geschlagen

Die Ungarn trugen am Sonntag ihren zweiten Fußballkampf in Großbritannien aus. Diesmal standen sie in Dublin den Iren gegenüber. Mit umgestellter Mannschaft konnten sie einen knappen Sieg von 3 : 2 davontragen. Auf dem Rückwege spielen die Ungarn als Budapester Städtemannschaft in Rotterdam gegen eine kombinierte Mannschaft Hollands.

Sport in Kürze

Am letzten Tage der Vorschlußrunde um den Tennispokal des schwedischen Königs gewann Frankreich die beiden letzten Spiele und schlug so die Dänen 5 : 0. Im Januar stehen die Franzosen im Entscheidungskampf den Schweden gegenüber.

Auf der Kunsteisbahn in Kattowitz standen sich am Sonnabend und Sonntag Auswahlmannschaften von Berlin und Polnisch-Schlesien gegenüber. In beiden Mannschaften machten Kanadier mit. Die polnische Mannschaft wurde noch durch weitere Spieler, zumeist Krakauer, verstärkt. Die Berliner verloren beide Begegnungen, und zwar 2 : 6 und 3 : 6.

Die Eishockeymannschaft des Posener AZS ist nicht nach Deutschland gefahren, weil Berlin in Kattowitz spielte. Die Deutschland-Reise kommt im Januar zustande.

Die Ligamannschaft der Wartaner schlug in einem Freundschaftstreffen die Posener Legja knapp 2 : 1.

Dreizehn Tore wurden bei dem Treffen Cracovia—Garbarnia geschossen. Die wiederaufgestiegene Cracovia trug einen knappen Sieg davon.

FAC-Wien spielte gegen eine schlesische Mannschaft unentschieden 4 : 4.

Großfeuer in Kiel

Holz- und Kohlenlager in Flammen

Kiel, 6. Dezember. Auf einem am Ostufer des Kieler Hafens in Kiel-Gaarden gelegenen Industriegelände entstand in der Nacht zum Sonntag ein Brand, der, begünstigt durch den starken Wind, in kurzer Zeit bedrohlichen Charakter annahm. Wegen der gefährlichen Lage — es brannten Holzlagerschuppen, Werkstätten und Holzstapel eines Sägewerkes sowie ein Kohlenlager — mußten außer der gesamten Berufsfeuerwehr noch zwei Kraftfahrspritzen der Deutschen Werke und der Germania-Werft sowie zwei Züge der Freiwilligen Feuerwehr Kiel herangezogen werden. Es gelang schließlich, das Feuer durch umfassenden Angriff zum Stehen zu bringen und einen Teil der vom Feuer erfaßten Schuppen, Werkstätten und Holzstapel zu retten. Der Schaden ist jedoch sehr beträchtlich. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Bei der Bekämpfung des Feuers leisteten neben der Technischen Nothilfe die SA, SS und das NSKK tätige Mithilfe.

Freude bereiten
zum Weihnachtsfest

Thorner Honigkuchen (Weese) **Baumbehang**
Marzipan — Konfekt **Geschenkartikel**

das allerbeste in Qualität von

BRCIA MIETHE • **Poznań**

Gegr. 1872. **ul. Pierackiego 8** Tel. 3101.

Wenn Sie bei Miethe kaufen, dann haben Sie stets frische Ware zu äusserst billigen Preisen.

„JSKRA"
Anoden Batterien
A. Piechocki, Poznań.

Möbel
Herrenzimmer, Eßzimmer, Schlafzimmer und Küchenmöbel in solider Ausführung
Sosinski
Woźna 10.
Neues Geschäft.
Günstige Preise.

Wer seine Gesundheit schätzt, kauft
Hausschuhe
in der Spezialfabrik. Große Auswahl, reelle Ware, Fabrikpreise.
Poznańska Fabryka Obuwia domowego
R. Kunerti Ska.,
Woźna 12.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Montag
zum letzten Male der grosse Film

Anthony Adverse

(Die Erlebnisse eines namenlosen Menschen)

mit

Olivia de Havilland — Anita Louise
Fredric March — Claude Rains.



Gutachten unserer Kunden, das ist unsere Reklame

Durch die allgemeine Zufriedenheit unserer Kunden und den verbreiteten guten Ruf der ausgezeichneten TELEFUNKEN-RADIO-EMPFÄNGER brauchen wir die Vorteile dieser Apparate nicht besonders vorzuheben.

Bevor Sie einen Radioapparat erwerben, lassen Sie sich bitte die neuesten Telefunken-Super „LORD", „ARYSTOKRAT" und „MAGNAT", sowie den „PREMIER" vorführen.

Ueberzeugen Sie sich bitte selbst.

TELE FUN KEN

RADIO TELEFUNKEN
DIE PHONOPLASTISCHEN RUNDFUNKGERÄTE

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	8	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Portland-Zement
in den Marken
„Wysoka", „Goleszów" usw, wasserdichten Zement „Siccofix"
liefert zu billigsten Preisen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Elegantes
Coupé,
4-sitzig, Warschauer Fabrikat, hat abzugeben
Lemke, Rogoźno Wlkp.

Grammophone,
Universal-Radioapparate für Strom v. zł 275,— u. für Batterie, Karbid und elektrische Lampen, Dynamos von zł 15,50 empfiehlt
„Mars"
Fahrräder, Motorräder, Zubehörteile.
Poznań
M. Piłsudskiego 15/17.
Tel. 1913.
gegenüber Herz-Jesu-Denkmal.



Wünsche der Kinder werden Wirklichkeit!
Die schönsten **Puppen** Mechan. **Spielwaren, Fröbel-** und Gesellschaftsspiele.
Unerreichte Auswahl!
Größte Spielwarengeschäfte-Großhandlung
„Aquila"
T. Bartsch
Sw. Marcin 61.
Plac Wolności 9.

Empfehle
Weihnachts-geschenke,
die Freude machen
Pani
Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Spielkarten
Zigaretten- und Kartenkassetten, engl. Tabakspfeifen „Dunhill",



Feuerzeuge, lederne Tabaksbeutelchen, franz. Zigarrenspitzen m. Filter „Denicotea", der das Nikotin vollständig zurückhält, sowie sämtliche Raucherartikel empfiehlt in großer Auswahl und zu niedrigen Preisen
Stefan Centowski,
Poznań, pl. Wolności 10.
Preis: 1 Zigarettenetui.

Zu Weihnachten

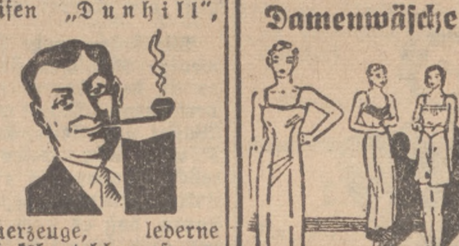



Handtaschen (Ziegenleder)
5,50 zł
Aktentaschen
Necessaire
empfiehlt
CZARNOTA
Br. Pierackiego 8

M. KOWAL
Poznań,
27 Grudnia 11
empfiehlt
Reitstiefel

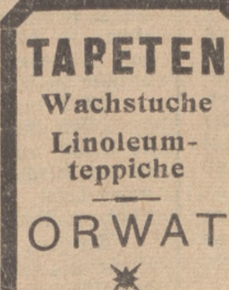
Huf Eisen, Nägel, Stollen, Messer
Stab, Rund, Flach, Winkel **-Eisen**
billigst bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel
Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Weihnachtsverkauf
Damenwäsche



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie. Seiden-Trikot, Nansuk Batist. Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan,
I. ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758
II. Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Maß-Kleidung
ist etwas Gutes! Tragen Sie daher nach Maß gearbeitete Anzüge, Mäntel u. andere Garderobe. Maß-Kleidungsstück. liefert in bester Ausführung
P. Ernstmeier,
Maß-Schneiderei, Poznań, Kraszewskiego 5, Wohnung 6 (Am Jersitzer Markt) Telephon 6430.



TAPETEN
Wachstuche
Linoleum-teppiche
ORWAT
Poznań,
Wrocławska 13
Tel. 24-06



Unsere großen
Weihnachts-Nummern
erscheinen am
Sonntag, dem 13. u. 20. Dezember



Steigern Sie Ihren Weihnachts-Umsatz durch laufende Anzeigen im
Posener Tageblatt
Unseren Inserenten stellen wir passende Weihnachts-Klischees kostenlos zur Verfügung. — Verlangen Sie Vertreterbesuch.
Tel. 6105. 6275.

Manicure-Artikel



Fön-Heißluftduschen Radiolux, Bürsten, Kämme, Frisiereisen, Parfümzerstäuber, Puder, Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.



Weihnachts-Geschenke
von bleibendem Wert
Uhren, Gold- u. Silberwaren eigener Fabrikation.
Gelegenheitskäufe in Brillanten, Trauringe
Standuhren-Werke
Riesen-Auswahl!
Billige Preise!
A. Prante
Poznań św. Marcin 56
Werkstatt für Reparaturen.



Schreibmaschinen
neue und gebrauchte unter Garantie.
Skóra i S-ka
Poznań
Al. Marcinkowskiego 23.

G. Dill
Poczowa 1
Uhren und Goldwaren



Kaute Gold und Silber.
Trauringe, Paar v. 10.— zł

Huzulen
Billiger Verkauf von Kelims und Bettvorlegern. Große Auswahl
Rzeczypospolitej 4.

Puppenklinik
Puppen aller Art werden sorgfältig u. preiswert repariert.
Spielwaren
in großer Auswahl, zu niedrigen Preisen empfiehlt
Kretschmer,
Poznań, św. Marcin 1.

Komplettes
Herrenzimmer
Altmahagoni, moderne Fasson, sehr gute Verarbeitung, Gelegenheitskauf
Jezuicka 10
(jetzt Świętosławska)



Zu Weihnachten
die größte Auswahl in moderner Damen-
Seidenwäsche
Trikotagen
Pullover
Strümpfen
Handschuhen
Blusen
in erstklassiger Qualität zu äußerst kalkulierten Preisen
Pani
Poznań
Al. Marcinkowskiego 13
neben „Bank Polski".

Viehscheren
Pferde- und andere **Scher-Kämme**



habe stets auf Lager. Selbige werden in eigener Werkstatt auch billigst repariert und geschliffen.
A. Pohl,
Schleifanstalt und Stahlwarengeschäft,
Poznań, ul. Zamkowa 6, am Alten Markt.

Mandolinen
a zł 13, Guitarren zł 20, andere Instrumente billigst.
St. Pełczyński, Poznań,
27 Grudnia 1.

Seidel-Naumann-
Nähmaschinen
liefert billig.
Georg Lesser,
in Fa. Gumy
27 grudnia 15.

Kaufgesuche

Häckselschneide-Maschine
für Dampfbetrieb und größeren Rübenschneider gebraucht, gut erhalten, sucht
Maj. Chrzan,
p. Żerków,
pow. Jarocin.

Grundstücke

Vierstöckiges
Mietshaus
in Berlin, 1850 RM. Monatseinkünfte, verkaufen oder einzutauschen gegen Mietshaus oder Grundbesitz in Polen. Anfragen:
Włochy k/Warszawy
Sieradzka 27.
Werner.

Gutgelegenes
Geschäftsgrundstück
Laden, 2 Schaufenster, gr. Wohnung, Zubehör, zu verkaufen. Auskunft
J. Fiebig,
Rogoźno, Wlkp.

Mietsgesuche

2 leere
Zimmer
für Bürozwecke im Zentrum, gesucht. Angebote Telephon 6319. Vermittler verbeten.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Am Park Wilson
„Katharinchen"
mit **Franziska Gaal**
in deutscher Sprache
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Stellengesuche

Mädchen, 26 Jahre, sucht
Stellung
als Stuben- oder Alleinmädchen ab Januar, auch in frauenlosem Haushalt. Offert. unter 1438 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Landwirt
(Rentier) Mitte 40er, led., dem es an reger Tätigkeit fehlt u. der bereits große intensive Güter seit 18 Jahren bewirtschaftet hat, sucht Betätigung evtl. zur Unterstützung des Chefs. Gehalt Nebensache. Angeb. unter 1449 a. d. Gesch. dies. Zeitung Poznań 3.

Frl. sucht ab 15. Dez. oder 1. Jan. 1937 bei bescheidenen Ansprüchen
Dauerstellung
als Alleinmädchen in kleinem Haushalt, auch zu einzelner Person. Off. unter 1450 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Radio

Die größte Auswahl in
Radioapparaten



führender Weltmarken bis 15 Monatsraten empfiehlt
Musikhaus „Lira",
Krolopp i Ska.,
Podgórna 14
Pl. Świętokrzyski.

Musikinstrumente
wie Geigen, Mandolinen Guitarren, Grammophone u. Platten in großer Auswahl.

Nr. 285 **Die Welt der Frau** Dienstag, 8. Dezember 1936

Christbaumschmuck von eigener Hand

Was ist schön und praktisch?

Die brennenden Lichter am Tannenbaum allein schaffen nicht jene heimelige und frohe Stimmung, die uns Menschen mit wunschloser Zufriedenheit erfüllt und uns einander näher bringt. Der Baum muß mit sichtlicher Liebe und Geschmack festlich geschmückt sein, um den Zauber der Weihnacht auszustrahlen aber nicht allen sagt der käufliche Christbaumschmuck zu, so farbenfroh und farbenschön er im einzelnen auch sein mag. Wer sagt denn, daß er durchaus gekauft sein muß? Mit ein wenig Geduld, Geschmack und bescheidenen geldlichen Aufwendungen läßt sich mancher schöne Christbaumschmuck selbst anfertigen! Also mit Ueberlegung und echter Freude ans Werk!

Schneebällchen.

Weißglitzernde Schneebällchen nehmen sich in den tiefgrünen Zweigen des Baumes sehr hübsch aus. Ihre Herstellung ist denkbar einfach. Das Material stellt Watte. Man formt sie aus dieser. Mit feinem Silberdraht werden sie zusammengehalten und mit diesem sind sie auch durchzogen. Aus dem gleichen Material bildet man den Henkel. Daraufhin werden die Bällchen mit dünnflüssigem weißem Leim bestrichen und zum Trocknen aufgehängt, darauf noch einmal ganz leicht mit flüssigem Leim betupft und zuguterletzt mit Brillantine bestreut.

Eiszapfen.

Eiszapfen bilden gleichfalls einen sehr wirkungsvollen Christbaumschmuck. Man schneidet aus möglichst weichem Holz etwa sechs Zentimeter lange Stückchen in der Gestalt von Eiszapfen, umwickelt diese gleichmäßig von unten nach oben mit ein Zentimeter breiten, weichen, alten Streifen von weißem Baumwollzeug und näht diese oben und unten zu, damit sie nicht abrutschen. Ein Aufhänger von Silberfaden wird ebenfalls befestigt. Dann macht man von Alaun in Wasser eine starke Lösung und legt die Holzzapfen hinein, wo sie solange bleiben, bis der Alaun kristallartig angesetzt hat. Diese Eiszapfen geben dem Baum stimmungsvollen weihnachtlichen Glanz. Bei Aufbewahrung müssen sie vor Feuchtigkeit geschützt werden.

Sterne, Körbchen, Kränze . . .

Einen sehr hübschen Weihnachtsschmuck stellt man her, indem man Blumendraht mit weißer Wolle umwickelt und zu Sternen, Körbchen, Kränzen und sonstigen Figuren formt. Der Phantasie und der Freude an der Formgebung ist hier weiter Spielraum gegeben. All diesen Schmuck legt man in einen Topf mit starker Alaunlösung. Darin kocht man ihn einige Zeit, läßt ihn im Topfe erkalten, nimmt ihn dann heraus und läßt ihn trocknen. Die geformten Gegenstände sehen wie gefrorene Eisfiguren aus. Eine weitere schätzenswerte Eigenschaft ist ihre Unbrennbarkeit. Damit sie während des Kochens nicht am Boden des Topfes aufstoßen, hängt man sie mittels kleiner Fäden an ein Stäbchen, das man quer über den Topf legt.

Gold oder silbern schimmernde Ketten.

Mancher liebt als Christbaumschmuck farbenfroh schimmernde Ketten. Auch diese lassen sich leicht selbst herstellen. Man nimmt als Material ungeschälte Erbsen oder Wacholderbeeren. Diese werden kurze Zeit in Wasser gelegt, damit sie weichen und dann mit Hilfe einer starken Nadel auf einen dauerhaften Faden gereiht und mit Bronze vergoldet oder versilbert.

Der Regenschirm ist kaputt!

Leider kommt es gar nicht so selten vor, daß unser Regenschirm entzweigeht; wir müssen aber diesen unentbehrlichen Gebrauchsgegenstand immer in Ordnung haben. Mit ein wenig Geduld können wir ihn selbst heilen, und zwar nähen wir kleine, eingerissene Dreiecke mit ganz kleinen, festen Stichen zusammen und kleben darunter ein Stück schwarze Seide. Löcher stopft man sehr fein zu und betupft dann obenauf mit Tusche. Ist der Rand eingerissen, so schneidet man sich schmale Schrägstreifen aus alten Krawatten oder Seidenresten von eineinhalb Zentimeter Breite, die wir rings um den Schirm von innen gegennähen, dann umkippen und mit Hohlstich rechts aufnähen. Alte, unansehnliche Griffe schraubt man heraus und ersetzt sie durch neue, die es überall zu kaufen gibt. Lederquasten können Sie sich selbst herstellen, sie werden genau wie Seidenquasten gearbeitet. Ist die Seide von den Stangen abgerissen, braucht man sie nur innen wieder gegenzunähen. Wenn der Schirm sehr zerdrückt ist, macht man ihn gründlich naß und läßt ihn aufgespannt wieder trocknen, er wird dann ganz glatt sein und wird nun schön gleichmäßig zusammengerollt und in die Hülse getan. Dann kann es ruhig regnen, unser Rüstzeug steht fertig und bereit im Schrank. E. Neugebauer.

Mit Rat und Tat

Schlechte Luft in Krankenzimmern. Krankenzimmer sind häufig von schlechter Luft angefüllt. Aber gerade sie sollten stets reine Luft enthalten. Wie löst die Hausfrau am besten das Problem der Reinigung der schlechten Luft in Krankenzimmern? Ein einfaches Mittel, um die wenig angenehmen Ausdünstungen, die zumeist die schlechte Luft verursachen, aus dem Zimmer zu beseitigen, ist ihr in der Zwiebel gegeben. Man schneidet zwei oder drei hinlänglich große Zwiebeln in Streifen, legt diese auf einen Teller und stellt diesen an unsichtbarer Stelle auf den Boden des Zimmers. Die Zwiebel hat die Eigenschaft, alle schlechten Gerüche an sich zu ziehen. Es ist nur nötig, die Zwiebeln etwa dreimal am Tage zu erneuern.

Die lästigen Fischhände. Nicht wenige Hausfrauen hegen vor dem Ausnehmen der Fische eine schwer zu überwindende Antipathie. Nicht allein weil sie den Geruch des Fisches nicht vertragen können, sondern vor allem, weil der strenge Fischgeruch so lange an den Händen haften bleibt. Dieser lästige Geruch verschwindet aber sofort, wenn man die Hände nach dem Ausnehmen und Schuppen des Fisches mit feinem Sand tüchtig abreibt, danach in kaltem Wasser spült und mit Senfmehl trocken reibt.

Essigflecke in Messern. Sind die Flecke schon sehr tief eingefressen, so hilft nur ein Abschleifen. Oberflächlich haftende Flecke lassen sich durch Putzen mit Spiritus und Putzstein oder Sand entfernen. Man legt dazu das Messer auf das Putzbrett oder den Tisch, benetzt einen glatten Pfropfen mit Spiritus, taucht ihn in geschabten Putzstein und reibt dann die Flecken kräftig. Auch Petroleum erweicht solche Flecken. Ueberhaupt putzt es sich mit einem Pfropfen sehr gut, weil man mit seiner Hilfe in die vertieften Kanten am Griff gründlich hineinkann.

Mittel gegen Appetitlosigkeit. Gegen länger anhaltende Appetitlosigkeit bei Erwachsenen oder Kindern muß angegangen werden. Ein wirkungsvolles Mittel dagegen stellt man sich leicht auf folgende Weise her: Man nimmt Bitterklee, Wacholderbeeren und Wermutkraut, das man zusammen in zwei Liter Wasser kocht und auf



ein Liter Flüssigkeit einkochen läßt. Dann seiht man die Mischung durch und nimmt von derselben vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll kalt. Nach wenigen Tagen schon wird der gewünschte Erfolg eintreten.

Kleidungsstücke sorgfältig waschen! Ein Kleidungsstück, das wir soeben frisch gewaschen haben, tragen wir noch einmal so gern; wir fühlen uns wohl darin, weil es so sauber ist, und gerade deshalb wollen wir bei Kleiderstoffen darauf achten, daß sie gut waschbar sind. Unsere Waschmittel sind zum Teil heute so vollendet, daß wir auch empfindlichere Stoffe unbesorgt in lauwarmem Seifenwasser waschen können. Das ist viel besser, als wenn wir zu Benzin unsere Zuflucht nehmen müssen, das erstens gefährlich ist und zweitens einem Gegenstand doch nicht die unvergleichliche Frische gibt, die das Seifenwasser herbeiführt. Kleider, die waschbar sind, helfen uns Geld sparen. Bei schweren Stoffen, die man nicht waschen kann, also Mäntel und dergleichen, soll man ohne Scheu den Staubsauger benutzen; er reinigt solche Kleidungsstücke ebenso wirksam wie Möbel und Teppiche. Die eigentliche Leibwäsche soll man häufig wechseln und waschen, ebenso Nachthemden, Schlafanzüge und die Bettwäsche. Bettwäsche besonders soll man gründlich kochen, damit alle Keime abgetötet werden. Beim Spülen darf an Wasser nicht gespart werden, denn gutes Spülen macht viel aus. Wäsche, die einen unangenehmen Geruch an sich hat, soll man in Wasser waschen, dem man etwas Ammoniak zusetzt. Gutes Waschen, reichliches Spülen und schnelles Trocknen verlängern das Leben unserer Wäsche. Sauberkeit der Wäsche hilft den Körper gesund erhalten.

Wir sollen mehr Wasser trinken. Erstaunlich wenige Menschen sind sich bewußt, wie wichtig es ist, den Körper mit dem nötigen Wasser zu versorgen. Man weiß heute allerdings, daß Wasser und Seife, äußerlich angewandt, für den Körper sehr wesentlich sind; jeder Mensch möchte sauber sein, und ein Badezimmer ist eine übliche Einrichtung; aber die wenigsten denken daran, daß es noch viel wichtiger ist, den Körper auch innerlich sauber zu halten, das heißt also, ihn richtig durchzuspülen. Wasser ist das beste Mittel, den Körper gesund zu erhalten. Wasser geht ins Blut, mehr als jede andere Flüssigkeit, und das Blut wird dadurch gereinigt. Man sollte mindestens drei bis vier Glas Wasser täglich trinken, vor allem eins auf nüchternen Magen. Man kann für seine Gesundheit nichts Besseres tun.

Wo Medikamente aufbewahrt werden . . . Manche Schränke, Kisten und dergleichen strömen unangenehme Gerüche aus, und es ergibt sich die Frage, wie sie zweckmäßig zu entfernen sind. Es ist am besten, man scheuert sie mit gemahlenem gelben Senf aus. Schubfächer, in denen wenig angenehm riechende Medikamente aufbewahrt wurden, werden dadurch wieder ganz geruchfrei, doch muß man das Ausscheuern mit Senfmehl, zwei- oder dreimal hintereinander wiederholen.

Das Waschen schwarzseidener Bänder. Zum Waschen schwarzseidener Bänder und Stoffe bediene man sich des Kartoffelwassers; man winde die Seide dann leicht aus und plätte sie feucht zwischen Leinentüchern. Es wird auch empfohlen, sie nach dem Waschen in Spiritus zu tauchen und dann, wie angegeben, zu plätten. Bei der Verwendung von Spiritus ist natürlich Vorsicht geboten.



Jugend hat ihren eigenen Stil

Unsere Zeichnung soll einige Vorschläge für die Gestaltung jugendlicher Wollkleider machen. Von links nach rechts: Jugendliches Stilkleid aus mattrosa Tüll mit blau und rosa schattiertem Blütensträußchen und Samtgürtel. — Georgette in Fliederfarbe und dunkler getönter Samt an Aermeln und Revers sind das Material dieses Modells mit kleinem Schößchen im Rücken Samtkleid in Flaschengrün mit miederartigem Oberteil — Gleichfalls ein typisches Jungmädchenkleid: Blaßblaue Wollspitze mit marineblauem Lackbandbesatz

Die Wiege

Von Werner Langschied

„Ach, wäre es nicht schön, wenn wir auch ein Kind hätten," sagte die Frau des Klempners nach dem Abendessen zu ihrem Mann.

„Ich hab' genug Kinder," antwortete er.

„Du ja, aber ich nicht, ich hab' keins, und ich bin doch deine Frau, und . . "

„Du erziehst doch meine Kinder, bist ihnen doch wie eine richtige Mutter, spielst mit ihnen und hast auch Freude dran."

„Freude ja, und doch ist das nicht das rechte. Ich weiß nicht, wie ich's sagen soll. Es sind ja deine Kinder, von deiner ersten Frau. Ich will ihnen ja alles tun, aber ich weiß nicht, ich werde nicht zufrieden sein. Es fehlt etwas. Es fehlt mir ein eigenes Kind, ein Kind von dir und mir, verstehst du?"

„Wir haben unsere Sorgen mit den vieren. Ein fünftes wäre zuviel."

„Das fünfte würde auch noch satt."

„Satt würde es schon, aber das andere, das viele andere."

„Das ist es ja alles nicht. Du suchst nur leere Ausreden. Ohne Kinder hat doch unsere Ehe keinen Sinn. Ich meine immer, ich könne dir nie so viel sein, wie deine erste Frau, nur weil ich dir kein Kind geboren habe."

„Unsinn, Phantasie!"

„Ich werde nicht ausgefüllt in unserer Ehe. Da bleibt etwas leer, und das tut weh, das nagt an mir, das frißt."

„Wirst dich dran gewöhnen," tröstete der Mann. „Sorg nur recht für meine Kinder, dann werden sie auch die deinen."

„Nie, nie, das weiß ich jetzt." Tränen rollten ihr übers Gesicht.

Der Klempner sprach lauter: „Wenn du deine Arbeit tust und recht für die Kinder sorgst, dann hast du keine Zeit für solch dumme Gedanken."

Er schneuzte die Nase und stand auf, um wegzugehen.

„Du verstehst mich nicht. Du willst mich nicht verstehen. Höre doch, versuchs doch einmal, mich zu verstehen, versuchs doch!"

Sie flehte ihn an. Sie hielt ihn am Arm zurück. Sie warf sich an seine Brust, klammerte sich fest und weinte.

„Laß mich los," befahl er, „ich muß fort, ich hab' noch zu tun."

„Nein, bleiben sollst du, hören sollst du, mich verstehen!"

„Weg!" knirschte der Klempner, zerrte sie von sich und ging.

*

Sie wagte lange nicht davon zu sprechen. Dann fand sie auf dem Speicher eine Wiege, ganz hinten unterm Gerümpel, wo das Dach an den Fußboden stößt. Altes Schuhwerk, eine verrostete Sichel und eine zerfetzte Puppe lagen darin. Die Frau bückte sich, sie kroch unter das niedrige Dach, räumte das Gerümpel zur Seite und zog die Wiege hervor. Aber die Kufe blieb zurück, durch den Ruck hatte sie sich von den morschen Beinen gelöst. Die Frau nahm alles heraus und betrachtete die Wiege. Die Farben waren abgegriffen, dicker Staub lag darüber. Wurmlöcher waren überall im Holz, ein breiter Kratzer im Kopfbrett. Sie mußte schon alt sein, diese Wiege, sehr alt. Ihres Mannes Kinder hatten drin gelegen, er selber, seine Väter „Vielleicht ist sie schon hundert Jahre alt," dachte sie. Dann setzte sie sich auf eine Kiste und sah unentwegt auf das staubige Gestell. Sie dachte an alle, die drin gelegen und die an ihr gesungen hatten. Und da mußte sie weinen.

Am nächsten Tag trug sie einen Eimer Wasser auf den Speicher und schrubbte die Wiege sauber, stellte sie in den Lichtschein des Dachfensters und ließ sie trocknen. Dann suchte sie Hammer und Nägel und klopfte die Kufe wieder fest.

Jeden Tag stieg sie hinauf, heimlich, wenn ihr Mann außer Hause war und machte sich an der Wiege zu schaffen. Sie strich sie an, braun, wie ihre Ehebetten waren. Sie nähte Deckchen und Kissen, füllte sie mit weichem Gänseflaum und legte sie ins Wiegenbettchen. Dann kniete sie davor, legte die Stirn auf den harten Rand und verlor sich in ihren Träumen. Manchmal faltete sie die Hände, und wenn sie wußte, daß niemand außer ihr im Hause war, dann sang sie ein leises Wiegenlied.

Das trieb sie oft und gerne. Und jedesmal nach solcher Andacht schob sie die Wiege zurück und legte ein altes Tuch darüber, daß ihr Mann das Geheimnis nicht finden sollte.

Doch eines Tages offenbarte sie es selber. Sie holte die Wiege herunter und stellte sie ins Schlafzimmer, dicht an ihre Betten.

„Was soll das?" sagte der Klempner, als er am Abend ins Zimmer trat.

Sie blickte ihn an, zitternd vor Erregung, sie wollte antworten, aber sie schwieg.

„Verrückte Weiberlaunen," brummte er und begann sich auszuziehen, den Blick von ihr gewendet. Sie aber ging leise an die Wiege, kniete, faltete die Hände. Er sah es im Spiegel, ohne es zu wollen. Ein Zucken sprang über sein Gesicht, er wußte selber nicht, war es Zorn, oder war es etwas anderes, etwas — für das er keinen Namen hatte. Er drehte sich so, daß er weder den Spiegel noch die Kniende selber sah. Es brauste in seinem Herzen. Er zwang sich zur Ruhe.

„Geh ins Bett," befahl er.

„Geh ins Bett, sag ich, sonst . . ." Da fiel sein Blick auf sie selber, auf die kniende Gestalt, die gefalteten Hände. Wie in der Kirche war ihm zu Mut, wenn der Pfarrer das Vaterunser betet. Er wollte sich wieder umwenden, aber er konnte nicht, er starrte sie an. Lange.

Da fing sie an zu singen, ganz leise, ganz zart und voller Liebe, als wäre kein Mensch im Raum. Ein Wiegenlied wars, dasselbe, das seine erste Frau den Kindern gesungen hatte. Die Starre seines Blickes löste sich. Ein Glanz flog über sein Gesicht.

„Du . . .," stöhnte er, „du . . .," und er umarmte sie.

Und eines Tages wußte die Frau des Klempners, daß sie ein Kind gebären sollte.

Gdingen als Arbitragehafen für unbearbeitete Häute

Auf der internationalen Konferenz des Rates der Verlader und Händler von unbearbeiteten Häuten in Rom stand in den ersten Dezembertagen die Frage der Anerkennung des Gdingener Hafens als Arbitrageplatz für unbearbeitete Häute zur Erörterung. Wie die amtliche polnische Nachrichtenagentur PAT dazu meldet, ist es den polnischen Vertretern gelungen, die grundsätzliche Anerkennung Gdingens als Arbitrageplatz durchzusetzen, obwohl sich hiergegen starker Widerspruch geltend machte, weil man im Hinblick auf die Handelsgewohnheiten der überseeischen Käufer das Festhalten an den fünf überseeischen Arbitragehäfen — London, le Havre, Rotterdam, Antwerpen und Hamburg — als zweckmässiger hält. Man erwartet, dass in nicht allzu langer Zeit die Einsetzung Gdingens als Arbitragehafen erfolgt, und hofft, dass dadurch Gdingen als Umschlagplatz für Häute an Bedeutung gewinnen wird.

Uneinheitliche Lage am Holzmarkt

Die Nachfrage nach Bauholz, die in diesem Jahre unverhältnismässig lange angehalten hatte, ist plötzlich zum Stillstand gekommen. Die Verkäufer sind durch diese Aenderung der Markthaltung überrascht worden, da sie wohl mit einem allmählichen Nachlassen, aber nicht mit einem plötzlichen Abbruch der Nachfrage gerechnet haben. Auch für Tischlermaterial ist im Zusammenhang mit der Einstellung der Bautätigkeit während des Winters der Absatz in den letzten Tagen stark rückgängig gewesen. Auf dem Posener Markt war für diese Ware nur noch bei einigen Sorten Nachfrage und Angebot ausgeglichen, während aus Warschau der Verkauf von Schnittholz allgemein sehr stark zurückgegangen ist. Demgegenüber entwickelt sich der Absatz von Sperrholz in Anbetracht der Jahreszeit noch verhältnismässig günstig. Man schreibt dies vor allem dem Umstande zu, dass in den letzten Jahren in steigendem Masse Sperrholz bei der Inneneinrichtung von Bauten (Türen und Innenwände) zur Verwendung kommt. Der Absatz von Rohmaterial war in der letzten Zeit uneinheitlicher. Aus dem Wilnagebiet wird ein starker Mangel an Papierholz gemeldet. Auch für Schwellen soll gegenwärtig die Nachfrage das Angebot übersteigen. Demgegenüber sind für Laubholz einzelne Preisrückgänge zu verzeichnen gewesen. — Die polnischen Holzexporteure erwarten gegenwärtig das Bekanntwerden der sowjetrussischen Preisangebote auf dem britischen Markt, um danach ihre Preise im Ausfuhrgeschäft ausrichten zu können.

Heumangel in Polen

Wie sich aus Berechnungen des Verbandes der polnischen Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen ergibt, ist in Polen, obgleich 20 Prozent des Gesamtareals Wiesenland sind, Heumangel zu verzeichnen.

Im Jahre 1935 wurden 112 Mill. dz Heu, und zwar 81 Mill. dz von Wiesen und 31 Mill. dz aus Futterpflanzen (Klee, Wicken, Serradella) erzeugt. Der Stand des lebenden Inventars stellte sich nach den Daten des Jahres 1934 wie folgt dar: 3.76 Mill. Stück Pferde, 9.25 Mill. Stück Rindvieh und 2.55 Mill. Stück Schafe. Der Heubedarf betrug über 130 Mill. dz; der Mindererertrag stellte sich daher auf 18 Millionen dz. Aehnlich sollen die Verhältnisse auch jetzt sein.

Zwecks Aenderung dieses Zustandes hat der genannte Verband dem Landwirtschaftsminister eine sehr eingehende Denkschrift überreicht, in welcher die Dringlichkeit von Wiesenmeliorationen dargelegt wird.

Der polnische Zuckerrübenanbau

Die Anbauflächen von Zuckerrüben sind in Polen in diesem Jahre um 2000 ha erweitert worden und betragen gegenwärtig etwa 12 000 ha. Trotz dieser Anbauausdehnung konnte in vielen Gegenden eine ausreichende Belieferung der Zuckerfabriken mit Rohmaterial nicht erfolgen, denn es hat sich gezeigt, dass die Neuanpflanzungen infolge mangelnder Erfahrung nicht den auf sie gesetzten Erwartungen entsprochen haben; auch ist der Anbau mitunter auch auf ungeeignetem Boden erfolgt. Die Mängel sollen im nächsten Jahr beseitigt werden. Jedenfalls ist für zahlreiche Zuckerfabriken in diesem Jahr eine Verschlechterung der Rohstoffbasis eingetreten.

Die Hopfenernte in Polen

Die diesjährige Hopfenernte in Polen betrug nach annähernder Berechnung ungefähr 51 000 Doppelzentner und war um nahezu 8000 dz höher als im Vorjahre. In Wolhynien wurden an 35 000 dz, in der Wojewodschaft Lublin 13 000 dz, in den südlichen Wojewodschaften 4000 dz, in der Wojewodschaft Posen 1500 dz Hopfen geerntet. Die Pflanzer in der Lubliner und in den südlichen Wojewodschaften haben nahezu die ganze Ernte verkauft, in Wolhynien dürften bei den Pflanzen noch etwa 3000 dz vorhanden sein. Der Hopfen ging zumeist ins Ausland, besonders nach den Vereinigten Staaten, doch waren die Preise wegen der heuer verhältnismässig geringeren Qualität der Ware niedrig. Im Inland wurden nur geringe Hopfenmengen untergebracht, da der inländische Bierverbrauch gegen das Vorjahr einen Rückgang aufweist.

Polens öffentliche Verschuldung gegenüber dem Auslande

Die Verschuldung des polnischen Staates beträgt nach den Feststellungen der parlamentarischen Kontrollkommission für die Staatsschuld nach dem Stande vom 1. 10. 1936 insgesamt 4661.9 Mill. zł. Davon entfallen 1740.9 Mill. zł auf innere Schulden und 2921 Mill. zł auf Auslandsverpflichtungen. Gegenüber dem 1. 4. 1936 hat sich die innere Schuld damit um 35.7 Mill. zł erhöht. Diese Zunahme der inneren Verschuldung ist in der Hauptsache auf die Emission der 4proz. Staatlichen Goldrentenbriefe zurückzuführen. Im Vergleich dazu zeigt die Verschuldung gegenüber dem Auslande einen Rückgang um 387.9 Mill. zł. Von diesem Betrage entfallen 73 Mill. zł auf Amortisationszahlungen, die während der ersten Hälfte des laufenden Haushaltsjahres geleistet worden sind, und 375 Mill. zł auf die Verringerung von Schuldbeträgen in Złoty infolge der Abwertungen des französischen Franken, des holländischen Guldens, des Schweizer Franken und der italienischen Lira.

Bei der Betrachtung der Höhe der Staatsschuld gegenüber dem Auslande ist in Rechnung zu stellen, dass dabei eine Reihe von Beträgen, wie Kriegsschulden, Liquidationsschulden aus Verpflichtungen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die sogen. Reliefverpflichtungen, mitenthalten sind, deren Bedienung bereits zum grössten Teil eingestellt ist.

Nach dem Stande vom 1. 4. 1936 hatte die Staatsschuld Polens gegenüber dem Auslande folgendes Bild gezeigt:

Emissionsschulden:

6proz. Dollaranleihe von 1920, einmalig zu amortisieren am 1. 4. 1940 (Dollar)	19 574 500
7proz. italienische Anleihe von 1924, zu amortisieren bis 1. 11. 1944 (Lire)	246 000 000
8proz. Dollaranleihe von 1925 (Dillon-Anleihe), zu amortisieren bis 1. 1. 1950 (Dollar)	19 600 000
7proz. Stabilisierungsanleihe von 1927, zu amortisieren bis 15. 10. 1947 (Dollar)	40 920 000
sowie sog. Pfundtranche (£)	1 320 000
6½proz. Dollaranleihe von 1930, zu amortisieren bis 1. 10. 1936 (Dollar)	30 943 175
Nominalwert insgesamt Złoty:	875 639 981

Kriegsschulden:

Tschechoslowakei (Schw. Fr.)	17 100 000
Dänemark (dän. Kr.)	267 675
Frankreich (fr. Fr.)	2 303 888 038
Holland (holl. Gulden)	232 700
Norwegen	11 949 555
sowie (£)	934
Vereinigte Staaten (Dollar)	206 057 000
Schweiz (Schw. Fr.)	56 025
Schweden (Kr.)	4 891 050
Grossbritannien (£)	4 604 946
Italien (Lire)	38 068 439
Nominalwert insgesamt Złoty:	2 091 228 618

Liquidationsschuld auf Verpflichtungen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie:

Gulden	66 617 779
Goldkronen	21 140 347
Nominalwert insgesamt Złoty:	324 635 916

Staatsobligationen auf Grund der Unterstützungen für Kreditinstitute:

Franz. Fr.	40 000 000
Dollar	400 000
Pfund Sterling	50 000
Nominalwert insgesamt Złoty:	17 442 000

Nominalwert der gesamten öffentlichen Auslandsverschuldung am 1. 4. 1936: 3 308 946 515 Złoty.

Nach Abzug der Beträge, die in der Zeit vom 1. 4. bis 1. 10. 1936 durch Amortisationszahlungen getilgt worden sind, stellen sich in den einzelnen Währungen gegenwärtig die Emissionsschulden des polnischen Staates wie folgt dar: Dollar: 108 614 705, £: 1 270 000, Lire: 246 000 000.

Pepege wieder stillgelegt?

Wie aus Graudenz berichtet wird, hat die Direktion der Gummiwerke „Ardal", welche die Pepege-Fabrik gepachtet hat, alle Arbeiter am 1. Dezember entlassen und den Angestellten des Unternehmens zum Ende Dezember gekündigt. Zuletzt waren in der Fabrik etwa 1000 Arbeiter beschäftigt. Der Grund für die Entlassungen soll in dem Auftragsmangel zu suchen sein, der das Unternehmen zur Stilllegung zwingt.

Der Saatenstand in Polen

Das Polnische Statistische Hauptamt gibt die Daten über den Saatenstand in Polen am 15. November d. J. bekannt: Weizen 2,8 (15. Oktober d. J. 2,6 — 15. November v. J. 3,5), Roggen 2,8 (2,6 — 3,6), Gerste 3,0 (2,9 — 3,4), Raps 3,3 (3,4 — 3,6), Klee 3,1 (3,2 — 3,4). Die kalte und feuchte Herbstwitterung hat die Bestellung der Wintersaaten verzögert und einen ungünstigen Einfluss auf deren Entwicklung gehabt. Besonders in den südlichen Wojewodschaften und in Ost-Oberschlesien hat die zu grosse Bodenfeuchtigkeit sich überaus ungünstig auf die Entwicklung der Wintersaaten ausgewirkt. Starke Regenfälle haben in den genannten Gebieten teilweise die Aussaat verhindert, so dass die Anbaufläche des Wintergetreides geringer ist als im Vorjahre. Sowohl in den genannten Gebieten als auch in den Wojewodschaften Lublin, Warschau und Wolhynien haben die Feldmäuse dem Saatgut grosse Schäden zugefügt.

Die im Herbst dieses Jahres mit Wintersaaten bestellte Bodenfläche ist im Verhältnis zu der im vorigen Jahre bestellten Fläche um etwas geringer. Das Statistische Hauptamt gibt die Verminderung der Bodenfläche für Weizen mit 2,4 Prozent, für Roggen mit 0,7 Prozent und für Gerste mit 0,3 Prozent an.

Günstige Entwicklung der polnischen Getreideausfuhr

Im ersten Quartal des neuen Getreide-Wirtschaftsjahres (August, September, Oktober) wurden aus Polen nachstehende Getreidemengen, die bei der Ausfuhr prämiiert wurden, ausgeführt: Weizen 27 220 t (in der gleichen Zeit des Vorjahres 14 452 t), Roggen 81 272 t (45 436), Gerste 117 468 t (92 783), Hafer 21 471 t (27 203), Weizen- und Roggenmehl 60 147 t (57 289), Malz 2772 t (1 870), Hülsenfrüchte und Oelsaaten 19 972 t (12 796). In diesem Jahre entwickelte sich die polnische Getreideausfuhr im Zeichen einer steigenden Tendenz auf den Weltgetreidemärkten. Die Ernteerträge der wichtigsten Getreideländer in Europa, so vor allem Frankreich, Italien und Deutschland, werden für die Eigenernährung kaum ausreichen, so dass mit einer grösseren Einfuhr in diesen Ländern gerechnet wird. Auch in den Vereinigten Staaten war die Weizenernte schlecht und die übrige Getreideernte nicht ausreichend, so dass auch die Vereinigten Staaten in diesem Jahre werden Getreide einführen müssen.

Lebhafte Bautätigkeit in Estland

Die Bautätigkeit in den Städten und kleinen Ortschaften Estlands hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen, und zwar ungeachtet dessen, dass die Preise für Grundstücke sehr hoch hinaufgetrieben worden sind, dass die Preise für Baumaterialien gestiegen sind und dass die Löhne der Bauarbeiter erhöht werden mussten. Die Anzahl der Bauarbeiter betrug zu dem jeweiligen Höchststand der Saison im Jahre 1934 — 3000, im Jahre 1935 — 3600 und im Jahre 1936 — 5500, wobei die besondere Erhöhung in diesem Jahre auf die grossen Brückenbauten zurückzuführen ist. Auf Grund von Angaben der Bauabteilung des Verkehrsministeriums sind in den Jahren 1933—1935 in den Städten und Flecken 1700 neue Wohnhäuser mit rund 5000 Wohnungen gebaut worden, wobei die Summe der Investitionen sich auf 13 Mill. Kr. beläuft. Im nächsten Jahre wird mit einer noch lebhafteren Bautätigkeit gerechnet, da namentlich im Brennschiefergebiet eine grosse Anzahl von Arbeiterwohnungen gebaut werden muss. Demgemäss ist eine beträchtliche Zunahme der Einfuhr verschiedener Materialien für den Hausbau, wie Metallwaren, elektrische Artikel usw. zu erwarten.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 7. Dezember

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	—
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	38.50 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski	108.00 G
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: ruhig.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 5. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.98—26.08, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.70—24.80, Zürich 100 Franken 121.80—122.28, Brüssel 100 Belga 89.60—89.96, Amsterdam 100 Gulden 288.30—289.42, Stockholm 100 Kronen 133.90—134.44, Kopenhagen 100 Kronen 116.00—116.46, Oslo 100 Kronen 130.50—131.02, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Dezember. Tendenz: schwach. Zum Börsenbeginn gelangte nur eine kleine Zahl von Orders zur Ausführung, so dass das Geschäft als sehr still anzusprechen war. Die Kurse bröckelten leicht ab. So gaben Mannesmann und Schuckert je ¾, Reichsbank 1¾ und Siemens 2% gegen den Sonnabendschluss her. Farben eröffneten ⅜% niedriger mit 168. Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz erstmals wieder notiert und lagen dabei mit 117 (117.30) relativ fest. Blankotagesgeldsätze waren nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 117.

Märkte

Getreide. Posen, 7. Dezember 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	19.00—19.25
Weizen	24.50—24.75
Braugerste	24.00—26.00
Mahlgerste 630—640 g/l	20.00—20.25
„ 667—676 g/l	21.00—21.25
„ 700—715 g/l	22.25—23.00
Wintergerste	—
Hafer	16.00—16.50
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	29.00—29.25
1. Gatt. 50%	28.50—28.75
1. Gatt. 65%	26.75—27.25
2. Gatt. 50—65%	19.00—19.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	40.25—41.25
I A Gatt. 45%	39.25—39.75
I B „ 55%	37.75—38.25
I C „ 60%	37.25—37.75
I D „ 65%	36.25—36.75
II A „ 20—55%	35.25—35.75
II B „ 20—65%	34.50—35.00
II D „ 45—65%	31.50—32.50
II F „ 55—65%	27.50—28.50
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	21.00—22.00
III B „ 70—75%	18.00—19.00
Roggenkleie	13.25—13.75
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75
Weizenkleie (mittel)	12.25—13.00
Gerstenkleie	13.75—15.00
Winterraps	45.00—46.00
Leinsamen	42.00—45.00
Senf	30.00—33.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	64.00—68.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	115—125
Weissklee	90—135
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	0.18
Leinkuchen	20.75—21.00
Rapskuchen	16.75—17.00
Sonnenblumenkuchen	22.00—23.00
Weizenstroh, lose	2.15—2.40
Weizenstroh, gepresst	2.65—2.90
Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
Gerstenstroh, gepresst	2.65—2.90
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.90—5.40
Netzeheu, lose	5.15—5.65
Netzeheu, gepresst	6.15—6.65

Stimmung: beständig.

Gesamtumsatz: 1950.10 t, davon Roggen 556, Weizen 143, Gerste 330, Hafer 225 t.

Getreide. Bromberg, 5. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 300 t 20, Hafer 75 t zu 16.35. Richtpreise: Roggen 19.75—20, Weizen 25—25.25, Braugerste 24 bis 25, Hafer 16.50—16.75, Roggenkleie 13.50—13.75, Weizenkleie grob 13.75—14, Weizenkleie mittel 12.75 bis 13, Weizenkleie fein 13—13.50, Gerstenkleie 14.75—15.25, Winterraps 44.50—45.50, Winterrübsen 41.50—43.50, Senf 30—33, Leinsamen 41—44, Peluschken 20—21, Wicken 18.50—19.50, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21 bis 26, Folgererbsen 21—24, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 12—13.50, Weissklee 115—135, Rotklee roh 100—120, Rotklee gereinigt 125 bis 140, Serradella 16 bis 18, blauer Mohn 62 bis 65, Pommereller Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3 bis 3.50, Fabrikkartoffeln für kg-% 17½ Groschen, Kartoffelflocken 15.75 bis 16.25, Leinkuchen 21 bis 21.50, Rapskuchen 16.50 bis 17, Sonnenblumenkuchen 21.50 bis 22.50, Netzeheu lose 3—4. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1886 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 420, Weizen 66, Gerste 511, Hafer 171, Roggenmehl 88, Weizenmehl 34, Roggenkleie 50, Weizenkleie 15, Gerstenkleie 15, Peluschken 10, Speisekartoffeln 15, Fabrikkartoffeln 35 t.

Getreide. Danzig, 5. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 124/25 Pfund 25.25, Roggen 120/21 Pfd. 21.10, Roggen 118 Pfd. 21, Gerste feine 25.50—27.50, Gerste mittel laut Muster 24.75—25.50, Gerste 114/15 Pfund 24.50, Gerste 110/11 Pfd. 23.50, Gerste 105/06 Pfd. 22.50, Gerste, galiz. wolh. 105 Pfd. 22.50, Hafer 16.50—18, Viktoriaerbsen 22—27, grüne Erbsen 22—27, kleine Erbsen 18—19, Ackerbohnen 20.75—21, Peluschken 21.50—23, Wicken 18.50—21.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 34, Gerste 58, Hafer 7, Hülsenfrüchte 15, Kleie und Oelkuchen 20, Saaten 8.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Weihnachtsbitte

für die Armen, Krüppelkinder und Taubstummen in Haus „Ariel", Wolfshagen (Kijaszkowo, poczta Tłukomy, powiat Wyrzysk. P. K. O. Poznań Nr. 206 583).

Weihnachten! — Dies schönste aller Feste ist wohl am allerschönsten dort, wo es Kinderaugen in seligem Glanz aufleuchten läßt. Achtzig von den elendesten und ärmsten Kindern unseres Volkes haben in Haus „Ariel" erwartungsvoll ihre Herzen dem Weihnachtswunder geöffnet. So arm sind manche, daß nicht einmal das Kleid, in dem sie zu uns kommen, ihr eigen ist. Manch eins hat noch nie unter einem brennenden Christbaum gestanden. — Wollt ihr nicht mithelfen, wenigstens dies eine, vielleicht einzigste Mal in ihrem Leben, ihnen Weihnachtsfreude zu bereiten? Ja, ich weiß, ihr wollt! Denn Jahr für Jahr habt ihr geholfen, ihr werdet auch diesmal euer Herz nicht verschließen. Gott segne eure Liebe und mehre die Zahl derer, die sich Haus Ariels Freunde nennen, Freunde mit offenen Herzen und Händen.

Kutz, Pastor. Mutter Margarete, Oberin.